

November/Dezember 2017

Ingo Schulze auf Lesetour
mit dem neuen Roman
»Peter Holtz«

Kerstin Preiwuß
und die großen Fragen
der Dichtung

Literaturkalender
für 2018 und
lesenswerte Bücher



»Der Autor versteht es,
seine Leser bis zuletzt
schaudern zu lassen.«

Literatur-Spiegel

Der neue Bestseller
des Goncourt-Preisträgers
Pierre Lemaitre

Ende Dezember 1999 verschwindet im französischen Ort Beauval ein sechsjähriger Junge. Eine großangelegte Suchaktion wird gestartet, Nachbarn und Freunde durchkämmen den angrenzenden Wald nach Spuren des vermissten Rémi. Doch am dritten Tag fegt ein Jahrhundertsturm über das kleine Dorf hinweg und zwingt die Einwohner von Beauval zurück in ihre Häuser. Während dieser drei Tage bangt der zwölfjährige Antoine darum, entdeckt zu werden. Denn nur er weiß, was an jenem Tag wirklich geschah.



Auch als
eBook

Aus dem Französischen von Tobias Scheffel
272 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
€ 20,- (D) / € 20,60 (A). ISBN 978-3-608-98106-3



Klett-Cotta



Foto: Burkhard Riegels

Literatur als Ereignis

lautet ein Thema in diesem Herbst, und es wird teils freudig begrüßt, teils bitter beklagt. Fest steht: so viel Feiern war nie. Autorenlesungen werden zu Buchpräsentationen auf der großen Bühne, Literaturtage zu Lesefesten, deren pure Menge erstaunt, der Wettbewerb um die Listenplätze – etwa beim Deutschen Buchpreis – wird durch »blind dates« mit KandidatInnen, die Dramaturgie mit Longlist und Shortlist für ein großes Publikum spannend gehalten.

»Erträgt niemand mehr die Einsamkeit der Lektüre?« heißt die viel diskutierte Frage. Nur haben diejenigen, die das Schrumpfen des Buchmarkts in den letzten Jahren und den aktuellen Boom der Events in einen kausalen Zusammenhang stellen, früher gejammert, dass dem Buch der Glamour fehle und die Literatur in der Öffentlichkeit keine Rolle spiele, jedenfalls weniger als Theater, Musik oder Kunstaustellungen.

Man könnte sich doch freuen, dass verdiente SchriftstellerInnen wie Kazuo Ishiguro durch den Literaturnobelpreis, Robert Menasse durch den Deutschen Buchpreis und Margaret Atwood durch den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels eine neuerliche Aufmerksamkeit erhalten haben, die fraglos auch zur Lektüre ihrer Bücher führt. Vielleicht gibt es sogar einen Zusammenhang zwischen einer auffallenden politischen Dimension und wachsender Wahrnehmung der Literatur?

Unsere Porträts von Kerstin Preiwuß und Ingo Schulze waren übrigens geplant, bevor die beiden Namen auf der Longlist zum Deutschen Buchpreis auftauchten – und dass Schulze nun mit seinem jüngsten Roman auf der Lesereise mehrfach prominent in Baden-Württemberg auftritt, gefällt uns sehr. In diesem *Literaturblatt* finden Sie wie immer Besprechungen der uns wichtigen Neuerscheinungen *und* die Termine der zahlreichen Veranstaltungen von intimen Salons bis zu den Festivals zwischen Hohenlohe und Hochschwarzwald.

Wir wünschen Ihnen anregende Begegnungen mit Büchern und Menschen!

Ihre
Irene Ferchl

Inhalt

Literaturszene	4
Porträt: Ingo Schulze macht vernehmbar, was einmal war	6
Porträt: Kerstin Preiwuß schreibt Lyrik und Prosa	9
Aktuelle Buchkritik: Belletristik, Sachbuch und Kalender	12
Ausstellungen zu Literatur und Büchern	22
Fragebogen: Beantwortet von Brigitte Dethier	24
Rätsel: Wer ist's?	24
Literaturkalender für November und Dezember	25
MitarbeiterInnen/Impressum	30

November

Veranstaltungen

Mit einer Preisverleihung gehen die von den Städten Böblingen und Sindelfingen veranstalteten 34. Baden-Württembergischen Literaturtage am 5. November im Mercedes-Benz-Kundencenter zu Ende. Drei AutorInnen werden für ihre Texte zum Thema »Schreibarbeit« ausgezeichnet und stellen sich im Gespräch mit Irene Ferchl vor, dazu lesen SprecherInnen der Akademie für gesprochenes Wort. www.schreibarbeit2017.de



Die Aufforderung »Liesmal« steht als Motto über den 23. Baden-Württembergischen Kinder- und Jugendliteraturtagen, die vom 3. bis 24. November mit Lesungen, Workshops und Theater in Bietigheim-Bissingen stattfinden. Zur Halbzeit werden an Bushaltestellen Bücher zum Schmökern und Mitnehmen aufgehängt – »Hanging Books« heißt die Aktion – und ein Instagram-Wettbewerb wird Menschen beim Lesen zeigen.

www.liesmal.de

Zur **Eröffnung der 23. LesArt** kommt am 7. November Ingo Schulze ins Alte Rathaus und bis zum 2. Dezember sind unter anderem Sten Nadolny, Markus Orths, T. C. Boyle, Barbara Sichtermann und Uwe Timm zu Gast. Für den LesArt-Blog gibt Wolfgang Schorlau bei einem Herdgespräch mit Julia Lutzeyer Auskunft über den 9. Dengler-Roman.

www.stadtbuecherei.esslingen.de

Vom 9. November bis zum 3. Dezember sind die Stuttgarter Buchwochen im Haus der Wirtschaft täglich von 10 Uhr (sonntags von 11 Uhr) bis 19.30 Uhr geöffnet. Zum diesjährigen **Gastland Spanien** gibt es neben den aktuellen Büchern eine Privatsammlung zu *Don Quijote* und einen Cervantes-Comic, außerdem Lesungen mit Elia Barceló, Verena Boos, Paul Ingendaay, Rosa Sala Rosa, José Ovejero, zu Federico Garcia Lorca und Teresa von Avila, Vorträge zu Land und Leuten, Reisen und Essen, Verlagswesen und Wein sowie Filmvorführungen.

Für Kinder und Jugendliche werden zahlreiche Schülerlesungen und andere Aktionen angeboten, Ausstellungen sind unter anderem der *Kleinen Hexe*, Fotobüchern, Kalendern oder AutorInnen aus Baden-Württemberg gewidmet.

www.buchwochen.de

KARLSRUHER BÜCHERSCHAU

Parallel findet ab 10. November die **35. Karlsruher Bücherschau** im Regierungspräsidium am Rondellplatz statt. Dort ist in diesem Jahr Schweden das Gastland und natürlich stehen *Pettersson und Findus* und Astrid Lindgrens Werke im Zentrum der Kinderveranstaltungen. Für die Erwachsenen lesen schwedische AutorInnen, aber auch Harald Hurst, Tanja Kinkel, Franz Hohler und Stefanie Sargnagel. Zu blättern ist bis 3. Dezember in über 20 000 Büchern aus 300 Verlagen; Ausstellungen zeigen zudem den Tatort Schweden, einen Faust-Comic und nordische Landschaften. www.buecherschau.de

Zu den diesjährigen **Baden-Württembergischen Übersetzertagen** gibt es vom 10. bis 16. November in Reutlingen ein umfangreiches Programm in der Stadtbibliothek, bei dem zahlreiche namhafte ÜbersetzerInnen wie Frank Günther, Burkhard Kroeber, Claudia Ott, Tobias Scheffel, Holger Fock, Sabine Müller oder Rosemarie Tietze lesen und von ihrer Arbeit berichten.

www.stadtbibliothek-reutlingen.de

Zum 24. Mal wenden sich AutorInnen der »**Meersburger Autorenrunde**« an die Öffentlichkeit, um an SchriftstellerkollegInnen zu erinnern, die sie persönlich empfehlen möchten. Am 18. November werden Manfred Bosch und Bruno Epple Kurt Badt vorstellen, Felicitas Andresen widmet sich Anna Seghers' *Transit*, Peter Blicke Josef W. Jankers *Zwischen den Feuern* und Chris Inken Soppa dem Roman *Der Felsengarten* von Leo Daly. Gastgeber der »Gesprochenen Anthologie auf der Meersburg« ist das Ehepaar Julia und Vinzenz Naeßl-Doms, Informationen unter 07532/80000.

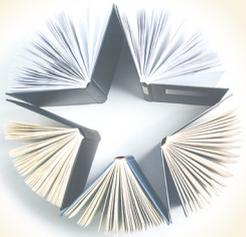


»Sehen Sie hier: **Das Blaue vom Himmel**«, verspricht das 31. Freiburger Literaturgespräch, das am 9. November mit Ingo Schulze im Neuen Rathaus und A. L. Kennedy im neuen Literaturhaus beginnt und dort bis zum 11. November mit Maren Kames, Tanguy Viel, Thomas Lehr, Orsolya Kalász und anderen fortgesetzt wird. Zur Abschlussmatinee am 12. November liest Péter Nádas im Theaterfoyer.

Seinen ersten Härtetest wird das Ende Oktober eröffnete Freiburger Literaturhaus dann mit Lesungen, Werkstattgesprächen und Kinderveranstaltungen bereits bestanden haben, denn es will »ein neuer Ort mit offenen Türen« sein: »Das Literaturhaus gehört allen, die Bücher lieben.« www.literaturhaus-freiburg.de

Dezember

Zum 13. Mal laden die Literaturtage Todtnauberg zum **Lesen auf dem Berg**: Vom 24. bis 26. November treten Hansjörg Schneider, Jonas Lüscher, Sumaya Farhat-Naser, Birgit Hermann, Julia Weber, Robert Stalder, Urs Faes und Güzin Kar auf.
www.hochschwarzwald.de



Die **1. Bad Mergentheimer Winterlese**, einen Büchermarkt unabhängiger Verlage mit Lesungen, veranstalten Stadt und Deutschordensmuseum am 26. November im Schloss. Die 15 VerlegerInnen aus Deutschland und Österreich stellen bereits am Vorabend bei Moritz und Lux Lieblingsbücher aus ihren Programmen vor, am Sonntag gibt es tagsüber Lesungen, Gespräche und Performances, vor allem aber Gelegenheit zum Stöbern, Blättern und Kennenlernen der vielseitigen »Independents«.

www.deutschordensmuseum.de

Das kleine Gelbe wird 150
Herzliche Einladung zum
Verlagsfest

Reclam

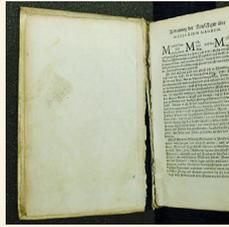
Preise und Jubiläen

Den **Johann-Jacob-von-Grimmelshausen-Preis** erhält Christoph Hein für seinen Roman *Glückskind mit Vater*, den Förderpreis die Lyrikerin Sophie Passmann. Preisverleihung ist am 9. November in Renchen.

Der **Gerlinger Lyrikpreis** der Petra Schmidt-Hieber Literaturstiftung wird zum zweiten Mal ausgeschrieben. AutorInnen mit Wohnsitz in Baden-Württemberg und Veröffentlichungen in Buchform (kein Selbstverlag), in Literaturzeitschriften, Anthologien oder auf anerkannten literarischen Webseiten können sich bis zum 15. März 2018 mit mindestens vier, höchstens acht eigenen Gedichten bewerben (Postfach 100252, 70827 Gerlingen). Der Preis, über den eine unabhängige Jury entscheidet, ist mit 7500 Euro sowie 2500 Euro für ein Debüt dotiert und wird am 16. Oktober in der Gerlinger Stadtbücherei vergeben.
www.gerlinger-lyrikpreis.de

Das kleine Gelbe wird 150 – Reclam feiert anderthalb Jahrhunderte Universal-Bibliothek und ist damit die älteste Reihe auf dem hiesigen Buchmarkt. Begonnen hat es im November 1867 mit dem 1. Teil von Goethes *Faust* und anderen Werken der Weltliteratur im kleinen Format und zu niedrigen Preisen. Nur die Umschlaggestaltung wurde mehrmals verändert, seit 1970 erscheinen die einsprachigen deutschen Ausgaben in leuchtendem Gelb. Zum Jubiläum gab es in diesem Jahr eine Reihe von Aktionen und Sondereditionen und am 11. November lädt der Reclam Verlag zu einem Fest ins Literaturhaus Stuttgart ein.
www.reclam.de

Tina Stroheker wird für ihr literarisches Gesamtwerk aus Lyrik und Prosa mit dem Andreas-Gryphius-Preis der Künstlergilde Esslingen ausgezeichnet. Die Preisverleihung ist am 10. November in Düsseldorf.



Schätze brauchen Paten!

Die historischen Sammlungen der Württembergischen Landesbibliothek bewahren Hunderttausende von Handschriften, alten Drucken und Inkunabeln, Bibeln, Bildnissen, Ortsansichten, Karten und Musikalien. Durch natürliche Alterung, intensive langjährige Nutzung und Klimateinwirkungen weisen manche Bände Schäden auf und können dann für die Forschung nicht mehr zur Verfügung gestellt werden. Weder die eigenen Haushaltsmittel noch die personellen Kapazitäten der hauseigenen Werkstatt reichen aus, um alle schadhafte Bände restaurieren zu können. Daher bittet die WLB um Spenden und Patenschaften.
www.wlb-stuttgart.de



SWR2 bringt William Faulkners sprachgewaltigen Roman *Licht im August* als **vierteiliges Hörspiel** ins Radio. Gesendet wird die aufwendige Produktion in der Inszenierung von Walter Adler mit rund 70 SprecherInnen und über sechs Stunden Hörzeit an den Abenden vom 26. bis 29. Dezember.

»Literatur ist dafür da, dass man mit bestimmten Erfahrungen nicht allein bleibt«

Ingo Schulze macht vernehmbar, was einmal war ...

Von Ulrich Rüdener

Im Frühjahr 1990 mietete die Schulleitung eines kleinen Gymnasiums im Hohenlohischen zwei Busse und die gesamte Oberstufe wurde damit Richtung Osten gekarrt. Dieser Ausflug war einem merkwürdigen Schwebezustand geschuldet: Die DDR gab es noch und gab es schon nicht mehr. Man wollte dieses Dazwischen besichtigen. Oder besser: dem Ende einer Epoche und dem Beginn einer neuen Zeit in einem wahrhaft historischen Moment näherkommen. Geschichtsstunde in Echtzeit. Für einige der älteren Lehrer war diese Fahrt mit biografischen Erlebnissen verknüpft; den meisten von uns Schülern bedeutete sie nicht viel. Der Unterricht fiel aus, das ja. Natürlich waren wir an den Fernsehgeräten gesessen, im Herbst 1989, und hatten das Unglaubliche als Zeitgenossen ohne allzu viel teilnehmende Zeitgenossenschaft mitverfolgt. Die sogenannte Wende war etwas, das unseren Alltag, so dachten wir damals, kaum berührte.

Wir fuhren nach Thüringen. Auf die Wartburg. Nach Eisenach. Wir spazierten durch die rußige Stadt, die uns wohl ein bisschen trostlos vorkam. In einem Café schien uns die junge Bedienung etwas reserviert, vermutlich weil sie uns als das erkannte, was wir waren: unbedarfte Voyeure des Untergangs. Wir begegneten an diesem Tag, als wir ziemlich ahnungslos durch die Straßen von Eisenach liefen, noch anderen Schulausflüglern aus anderen Schulen der BRD. Wir hörten einer Kundgebung auf dem Marktplatz zu, auf der Wolfgang Schnur sprach – damals ein Hoffnungsträger der Konservativen, der später als IM enttarnt wurde. Auch Peter Holtz, der Held in Ingo Schulzes neuem Roman, wäre möglicherweise an diesem wahlkämpferischen Frühlingstag auf einer der Bühnen der Stadt aufgetreten, vielleicht hätte er die Geschichte sogar in eine etwas andere Richtung gelenkt – wäre er nicht kurz vorher ins Koma gefallen, um diese aufregenden Monate zu verschlafen.

Wir Schüler staunten. Wir sahen uns um, ohne tatsächlich viel zu sehen. Im Bus waren wir mit Daten

versorgt worden, aber die Zahlen ergaben höchstens das, was den Geschichtsunterricht seit der 7. Klasse meist ausgemacht hatte: Langeweile. Was uns fehlte, waren Geschichten – was wusste schon derjenige, der keine Verwandten im Osten hatte!? Es gab für uns die DDR nur als Ablauf von Ereignissen und das hatte nichts zu tun mit einer Histoire, mit einer *Chronik der Gefühle*, wie Alexander Kluge das nennt; es hatte nichts zu tun mit Biografien, mit Erfahrungen, mit Erzählungen.

Die Erzählungen dieser Zeit – jener Jahre des Umbruchs und jener unmittelbar nach dem Mauerfall – kamen später. Es waren Geschichten, die in St. Petersburg spielten oder in Altenburg, in der Provinz oder auch in Berlin; Geschichten, die man nicht leichtfertig als Ostliteratur qualifizieren konnte, die sich aber doch durch ihre neue Perspektive auszeichneten. Der sie schrieb, hieß Ingo Schulze, ein junger Schriftsteller, geboren 1962 in Dresden, der als Dramaturg in Altenburg gearbeitet hatte und 1993 in St. Petersburg lebte, um dort ein Anzeigenblatt aufzubauen. Zurück in Deutschland, veröffentlichte er sein erstes Buch, *33 Augenblicke des Glücks*, ein Kompendium spielerisch leichter Miniaturen, geschult am Ton russischer Erzähler, zwischen Tragik und Traum, zwischen Reportage und Reiseerzählung behände changierend. Dass der fiktive Herausgeber ausgerechnet ein Zeitungsangestellter war, der den Namen Hoffmann trug, war gewiss kein Zufall: Der Romantiker E.T.A. Hoffmann wird uns im Kosmos von Schulze auch später begegnen.

Was Ingo Schulze 2007 bei seiner Leipziger Poetikvorlesung sagte, gilt für dieses erste Buch, und es gilt für alle, die folgen sollten: »Literatur ist dafür da, dass man mit bestimmten Erfahrungen nicht allein bleibt, mit Erfahrungen, die nicht im Gespräch oder einer wissenschaftlichen Erörterung sagbar sind, die in ihrer Universalität und Gleichzeitigkeit nur in einer Geschichte, einem Gedicht, einem Roman Ausdruck erhalten. Literatur ist nicht dafür gemacht, etwas zu erklären, aber sie darf und sollte für eine gesellschaftliche Selbstverständigung



Foto: © Gaby Gerster

Ingo Schulze in seiner Berliner Wohnung, 2017

spinnt sich beim Lesen nach und nach ein Netz aus Korrespondenzen. Figuren tauchen hier auf, verschwinden und kommen an anderer Stelle wieder ins Blickfeld. Die simplen Geschichten sind traurig, handeln vom Verlust, ohne dass genau zu benennen wäre, was da verloren gegangen ist – nach blühenden Landschaften klingen sie jedenfalls nicht, eher nach Scheitern, nach sich auflösenden Illusionen und Verstörungen.

Diese Episoden aus der Kleinstadt literarisierten Stimmungen, Biografien wurden hier auf eindrucksvolle Weise miteinander verwoben. 29 Geschichten, Lebensläufe, Perspektiven auf die neue Weltordnung, heruntergebrochen auf

genutzt werden. Denn das Bild, das wir uns von unserer Zeit, von unserem Ort machen, hat Einfluss auf das, was wir wollen, was wir tun. In diesem Sinn halte ich diejenige Literatur für die wirksamste, die unsere Welt am differenziertesten beschreibt.«

Das taten 1998 seine neuen Geschichten, die sich zum Roman aus der »ostdeutschen Provinz« bündelten: *Simple Storys* machten aus dem gelobten den gefeierten Schriftsteller Ingo Schulze. Ralph Dutli hatte in seiner Besprechung von *33 Augenblicke des Glücks* geschrieben, dieser Autor erzähle so hervorragend, dass er irgendwann auch keine Exotik mehr brauchen werde.

Simple Storys spielt zum größten Teil in Altenburg in Thüringen, einem Ort mit keiner oder vielleicht ganz eigener Exotik. Die Storys sind wirklich einfach, zumindest auf den ersten Blick scheinen sie das zu sein, dann aber

eine ostthüringische Kleinstadt, geschrieben mit Ernest Hemingway und Raymond Carver im Ohr. Der Stil, sagt Ingo Schulze, muss aus dem Stoff heraus kommen – er folgt dabei seinem literarischen »Patron« Alfred Döblin, der diesen Gedanken in den 1920er Jahren formuliert hatte: Ein Schriftsteller müsse nicht seinen eigenen Ton, seine unverwechselbare Stimme finden; der Ton entstehe jeweils aus dem Thema und einer bestimmten Notwendigkeit heraus. Hier musste es ein Ton der Lakonik sein.

So wurde Ingo Schulze mit *Simple Storys* zum ersten wirklichen »gesamtdeutschen Autor«, der sich, aus dem Osten kommend, dem Westen näherte – einem Westen, der nun alles zu umfassen schien, dem es an einem Gegengewicht mangelte, der eins geworden war mit dem, was man lange Zeit nicht mehr »ungebändigten Kapitalismus« nennen durfte, obwohl er genau das war.



»Die Ostperspektive ist, von der Tendenz her, die des Neulings, des Dazugekommenen, der das Vorhandene nie so im kleinen Finger haben wird wie jemand, der schon immer da gewesen ist«, sagt Ingo Schulze. Wenn er aus der Perspektive des Draußenstehenden oder Dazugekommenen schrieb, dann bedeutete das zugleich, dass der Westen das Zentrum war, eine Sichtweise, die durchaus mit der Selbsteinschätzung der meisten West-Menschen übereinstimmen dürfte. Sicherlich auch mit der von uns Schülern, die wir 1990 waren – obwohl wir, aus der Provinz kommend, ebenfalls gute Draußensteher abgaben. Unser Ausflug nach Thüringen fand am 12. März 1990 statt, eine Woche vor der letzten Volkskammerwahl. Genau in jenen Märztagen formuliert der zum Schriftsteller berufene, dann in Altenburg eine Zeitung herausgebende Enrico Türmer in einem Brief etwas sehr Entscheidendes: »Seit ein paar Wochen trage ich eine Frage mit mir herum. Anfangs nahm ich sie nicht ernst; sie war mir zu profan. Aber mittlerweile glaube ich an ihre Berechtigung. Sie lautet: Auf welche Art und Weise kam der Westen in meinen Kopf? Und was hat er da angerichtet?« »Ich könnte natürlich auch fragen«, so Enrico Türmer weiter, »wie der liebe Gott in meinen Kopf kam. Das liefe auf dasselbe hinaus, wäre allerdings weniger auf die Besonderheit meines Sündenfalles gerichtet.«

Enrico Türmer ist die Hauptfigur von Ingo Schulzes Roman *Neue Leben* und der Westen kam damals mit Geschenken, die in Koffern transportiert oder in Paketen von Tante Camilla und Onkel Peter geschickt wurden. Unglaubliche Geschenke waren das für das Kind Enrico (im Namen hatte die West- und Italiensehnsucht schon einen Ausdruck gefunden). Kein Wunder, dass der liebe Gott irgendwie so sein musste wie Tante Camilla und Onkel Peter. Gott saß eindeutig im Westen. Der Westen war das verlorene Paradies.

Was selbstverständlich nur die halbe Wahrheit ist. *Neue Leben* ist ein vielschichtiges Buch, ja eines, in dem gleich mehrere andere stecken. Ein Brief- und Künstlerroman, in dem die sogenannte Wendezeit biografische Brüche auslöst und beschleunigt, in dem man sich einer Figur über ihre Selbstdarstellung gegenüber drei verschiedenen Adressaten nähert, in dem vieles nicht so ist, wie es zunächst scheint. Es wimmelt darin von Anspielungen, ein undurchschaubarer Geschäftemacher aus dem Westen bekommt die Züge Mephistos, und ohne die

Lektüre des *Kater Murr* von E.T.A. Hoffmann, sagt Ingo Schulze, hätte der Roman seine doppelbödige Form vielleicht gar nicht gefunden.

Schulze hatte knapp sieben Jahre an dem 800 Seiten dicken Roman *Neue Leben* gearbeitet; und da war es fast verwunderlich, dass keine zwei Jahre später schon ein neues Buch von ihm erschien: *Handy. Dreizehn Geschichten in alter Manier*. Auch hier sind es wieder die kleinen Risse und Verwerfungen, die Schulze als Seismograph wahrnimmt, ohne sie genau zu benennen. »Something's happening here and you don't know what it is«, heißt es einmal bei Bob Dylan. Es passiert etwas, aber du weißt nicht genau, was es damit auf sich hat. Dieses Motto könnte auch den Geschichten von Schulze vorangestellt sein.

Der Roman *Adam und Evelyn* aus dem Jahr 2008 verhandelt – der Titel deutet es an – den Sündenfall, die Vertreibung aus dem Paradies oder die Suche nach dem Paradies. Wenn auch nicht ganz klar wird, in welcher Himmelsrichtung der Garten Eden nun liegen könnte. Adam und Evelyn zeichnet wie seine anderen Bücher etwas aus, das Ingo Schulze in seiner Leipziger Poetikvorlesung so formuliert hat: »Ich will etwas über einen bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit sagen. Das heißt, ich versuche, den alten Geschichten von Liebe und Tod etwas von unserer eigenen Zeit einzuschreiben. Indem ich mich vorhandener Muster bediene, hoffe ich auch die alten Geschichten lebendig und lesbar zu halten. Denn Literatur, wenn sie den Namen verdient, bedeutet immer zeitliche und räumliche Vergegenwärtigung. Nichts ist vergangen, wenn wir die Spuren in unserer Zeit zu finden vermögen, wenn es uns gelingt, sie zu sehen, zu hören, zu tasten, zu schmecken, zu riechen, also zu lesen.«

Sehen, hören, tasten, schmecken, riechen – also wahrnehmbar machen, was war und nicht vergangen ist, das gelingt Schulze auch in seinem neuen Roman. Womit wir bei dem schon erwähnten Peter Holtz wären, der eine unvergessliche, pikareske Figur ist. Von Kindesbeinen an zeichnet ihn eine gutmütige Naivität aus – er ist ohne Arg und nimmt die Dinge beim Wort, glaubt an die Heilsversprechungen und Ideologien des Sozialismus mit schier penetranter Einfalt und Großherzigkeit zugleich. Er will unbedingt die Menschheit glücklich sehen und gerät in seinem missionarischen Eifer in die absurdesten Situa-



tionen, zumal sich die Verhältnisse und mit ihnen die Menschen ändern. Zwischen 1974 und 1998 spielt dieser Schelmenroman; und als der frisch bekehrte Christ Holtz, der ausgerechnet in der Blockpartei CDU für den wahren Kommunismus streitet, aus dem Strudel der Wende-Ereignisse auftaucht und aus einem sanften Komaschlaf erwacht, ist er plötzlich Millionär. Und muss nun dem Kapitalismus das Beste abgewinnen – irgendwie will er sich ja treu bleiben. Mit dieser Simplicissimus-Figur bildet Ingo Schulze auf meisterliche und zudem sehr komische Weise die jeweiligen Zeitumstände ab. Die lassen sich meist besser erkennen, wenn eine Figur sie spiegelt, die gar nicht so recht alles überschauen kann. Die Abgründe und Widersprüche werden so ein bisschen deutlicher. *Peter Holtz. Sein glückliches Leben erzählt von ihm selbst* – so heißt der neue Roman, der auf gewisse Weise zurückblickt auf unsere Gegenwart.

Von der Exkursion in den Osten, die 1990 begann, sind wir Schüler aus der baden-württembergischen Provinz wahrscheinlich noch immer nicht zurückgekehrt. Wir reisen jetzt aber nicht mehr im Bus, sondern, viel schöner, mit der Literatur von der Ingo Schulze. //

Zum Weiterlesen:

33 Augenblicke des Glücks. Aus den abenteuerlichen Aufzeichnungen der Deutschen in Piter. 1995. 272 Seiten

Simple Storys. Ein Roman aus der ostdeutschen Provinz. 1998. 304 Seiten

Neue Leben. Roman. 2005. 752 Seiten, 22 Euro

Handy. Dreizehn Geschichten in alter Manier. 2007. 288 Seiten, 19,90 Euro

Adam und Evelyn. Roman. 2008. 304 Seiten, 18 Euro
Alle im Berlin Verlag.

Peter Holtz. Sein glückliches Leben erzählt von ihm selbst.
Roman. S. Fischer Verlag, Frankfurt a. M. 2017. 576 Seiten,
22 Euro

❖ **Ulrich Rüdener,** Jahrgang 1971, arbeitet in Bad Mergentheim und Berlin als freier Autor, unter anderem für *Süddeutsche Zeitung*, *taz*, Deutschlandfunk und SWR. Er ist Kurator der Lesereihe »Literatur im Schloss« in Bad Mergentheim und der »Winterlese«, des ersten Büchermarkts unabhängiger Verlage, der dort am 26. November im Deutschordensmuseum stattfindet.



Foto: © Jorinde Gersina

Spontan und überlegt, beiläufig und essentiell

Kerstin Preiwuß lässt in Lyrik und Prosa eine eigene Stimme vernehmen

Von Beate Tröger In dem Roman *Restwärme* kehrt Marianne, eine junge Geologin und alleinerziehende Mutter aus Berlin anlässlich des Todes ihres Vaters in ihr Elternhaus in der ostdeutschen Provinz zurück. Die Erinnerungen der Heimkehrerin an die Kindheit im kleinen Dorf und in einer Familie, in der Gefühle, Talente und Wünsche kaum Raum finden, werden ungewöhnlicherweise im Präsens erzählt, die Rahmenhandlung dagegen im Präteritum. Durch diesen erzählerischen Zeitentausch rückt die traurige Vergangenheit bedrohlich nahe, verschluckt die Geschichte die Gegenwart.

In einer Szene wird der Beruf des Vaters geschildert: Auf einer Nerzfarm züchtet und vergast er Tiere, aus denen Export-Pelzmäntel »Feinste Qualität, made in GDR« entstehen. Mit der Schilderung der Aufzucht und dem grausamen Mord an den Nerzen aus der mitleidlos gewordenen Perspektive des Vaters spaltete Preiwuß beim Ingeborg-Bachmann-Wettlesen in Klagenfurt die Jury, die sich darüber mokierte, dass über die väterliche

nachricht von neuen
sternen

Gedicht:
Kerstin Preiwuß

NS-Vergangenheit eine Analogie zwischen den vergasten Nerzen und den in den nationalsozialistischen Vernichtungslagern ermordeten Menschen lesbar wurde.

Restwärme ist ein streckenweise tatsächlich schwer erträgliches Buch. Doch sollte man das nicht an diesem Vergleich festmachen. Die Dialoge, in denen die Familienmitglieder miteinander sprechen, sind bis an die Grenze der Sprachlosigkeit getrieben, alle Protagonisten sind Verlierer. Wenngleich sich das Buch durch seine zeitweilige Überpointiertheit und die Härte seiner Konstruktion in gewisser Weise noch als Erstlingswerk zu erkennen gibt, zeigt sich bereits, dass Kerstin Preiwuß über immense sprachliche Gewandtheit, Lebensklugheit und exorbitante Beobachtungsgenauigkeit verfügt.

Die innere Notwendigkeit des Sprechens

Die 1980 in Lübz geborene Autorin debütierte mit dem Gedichtband *Nachricht von neuen Sternen*, der 2006 in der Connex Verlagbuchhandlung erschien, und es ist naheliegend, im Kontext der sprachlichen Versiertheit der Autorin auf die lyrischen Veröffentlichungen zu verweisen. Auf jeden Fall zeigen die drei Bände *Nachricht von neuen Sternen*, *Rede* und *Gespür für Licht* die enge motivische Verflechtung ihrer Lyrik und Prosa. Schon in *Nachricht von neuen Sternen* häufen sich Motive, die in den Romanen ebenfalls eine Rolle spielen: Märchen, Mythen, Familiengenealogien, die Suche nach der Identität des Sprechenden Ichs im Erlebten, Erschriebenen, Erdachten. Sichtbar werden darin auch bereits die Abgründe, die sich in jedem Menschsein auftun, wenn man bereit ist, genauer hinzusehen, wenn man begreift, dass Schweigen die Kehrseite der »Rede«, ein *Gespür für Schatten* die notwendige Voraussetzung für das »*Gespür für Licht*« ist.

Rede, Preiwuß' dreizehnteiliges Langgedicht, lässt Anklänge an große Dichtervorfahren erkennen: Mallarmé, Rilke und Celan. Von Stéphane Mallarmé stammt auch das Motto des Bandes: »Ein Streben meiner Zeit ist es, den doppelten Status der Rede auseinanderzuhalten, roh und unmittelbar auf der einen, essentiell auf der anderen Seite.« Auf der Suche nach einem bestimmten Modus

des Redens spannen sich die Verse in *Rede* auf zwischen Unmittelbarkeit und Direktheit, zwischen der Spontaneität des Sprechens und dem Essentiellen. Über Spontanes und Gegenwärtiges hinaus verweist jenes Essentielle auf etwas dauerhaft Gültiges. Bei der Wahl ihrer Mittel greift Preiwuß zu allen der Lyrik zu Gebote stehenden rhetorischen Kniffen und Feinheiten.

Sprechen ist in diesen Gedichten eine innere Notwendigkeit. Das Sprechende Ich sieht sich regelrecht gezwungen, die Dinge von allen Seiten zu betrachten, sie zu benennen, sie anzuzweifeln – bis hin zur Gewalt: »dein schädel stülpt seinen inhalt um wie ein gugelhupf/den du aus der form stürzen musst um ihn zu genießen.«

Kerstin Preiwuß' Annäherung an die immer neu zu stellenden Fragen der Dichtung, die Fragen nach Liebe und Tod, ist lyrisch – im besten und wahrsten Sinne des Wortes. Und die Aufbruchsstimmung, die in dieser Stimme liegt, ist nicht zu überhören: »dann sag ich wie es war/als der schwarze mann/sein umriss aus schatten mich verschlang//später sag ich später war dann/als er verschwand«.

Die Wirklichkeit der Wendeverlierer

In ihrem zweiten Roman *Nach Onkalo* führt die Autorin erneut vor, wie geschickt sie bei gleichzeitig hoher Sprachökonomie Figuren plastisch werden lässt, die am besten als Sprachlose zu charakterisieren sind. Zu Recht stand der Roman auf der Longlist zum Deutschen Buchpreis 2017.

Wie *Restwärme* ist auch *Nach Onkalo* in der ostdeutschen Provinz angesiedelt. Viele haben den Landstrich bereits verlassen, in dem Hans Matuschek mit seiner Mutter zusammenlebt. Dann stirbt die Mutter und wird im Rahmen einer jener trostlosen Beerdigungen beigelegt, wie sie sich nicht nur auf Dörfern regelmäßig ereignen: gemurmertes Beileid, ritualisiertes Bedauern.

Matuschek ist Anfang Vierzig, eine verlorene Seele. Er hat es aber doch irgendwie gelernt, sich in seiner Sprachlosigkeit häuslich einzurichten. Durch das ödipal zu nennende Verhältnis, in dem er mit seiner Mutter gelebt hat, ist er nie an eine Frau gekommen. Die Wende hat er miterlebt, oder sollte man sagen: hingenommen? Nach





der Mutter verliert er auch noch seine Arbeit. Das sich anbahnende Verhältnis zu der Russin Irina geht rasch wieder in die Brüche. Doch trotz Pornovideokonsums und eines Mangels an Gestaltungswillen, was das eigene Leben angeht, wird Matuschek nicht als vollends traurige Figur gezeichnet. Er hat in dem Russen Igor, seinem Nachbarn, einen ruppigen Freund gefunden. Auch der alte Witt, der Matuscheks und Igors Skatrunde komplettiert, früher im Atomkraftwerk Lubmin gearbeitet hat und nun Tauben züchtet, ist eine Konstante in Matuscheks Leben, und in der durchaus zärtlich grundierten Bekanntschaft mit Irina scheint für Momente eine utopische Seite auf. Als schließlich Igor eines tragischen Todes stirbt und ein schräger Vogel namens Lewandowski, kahlrasiert und mit Raptorengesicht, verwickelt in krumme Machenschaften und von tumber Brutalität, auftaucht, scheint Matuscheks Untergang besiegelt.

Es gehört zu den großen Stärken der Autorin, ihre Figuren nicht durch einen mehr oder weniger vorhersehbaren Plot zu treiben. Subtil und selbstverständlich lässt sie ihre Leser ganz selbstverständlich teilhaben an den trostlosen Wirklichkeiten sogenannter Wendeverlierer. In sanft zugespitzten Abwärtsbewegungen entfalten *Restwärme* und *Nach Onkalo* etwas Bezwingendes. Die drängenden Fragen der Figuren werden zu denen der Leser: »An was für ein Leben wäre sich zu erinnern? Beim Erinnern versagt die Einbildungskraft. Wann ist man an der Reihe? Was wünscht man sich dann? Wünsche erfüllen sich nicht. Sie ersetzen nur.«

Ob Marianne die traurigen Familienmuster, die der Roman *Restwärme* in seinem Fortgang aufdeckt, an ihre Tochter weitergeben wird, so wie ihr Vater sie von seinen Eltern geerbt und an seine Kinder weitergegeben hat? Was wird aus Matuschek noch werden, nachdem der Roman *Nach Onkalo* seinen Lesern ein ebenso überraschendes wie offenes Ende beschert?

Tradition eines lyrischen Singens

Am eindrucksvollsten im bisher vorliegenden Werk der Autorin ist aber *Gespür für Licht*. In dem in vier Teile und in den Lauf der Jahreszeiten gegliederten dritten Lyrikband stehen Todes- und Verlusterfahrungen im

Fokus, die Angst vor einer Fehlgeburt klingt an: »Ich muss liegen/Jede Bewegung lässt Nadeln vibrieren./Entweder droht Endsturz oder Lawine./Ich kann das spüren./Der Bauch wird zur Last.« Oder die Angst vor einem Kindstod: »Kein Kind mehr im Haus./So hallt es in Füße und Hände./Da ist es November.«

Kerstin Preiwuß zieht auch hier eine Reihe abendländischer Dichter heran, doch niemals epigonal oder geziert. Im Kontext der klaren, knappen Verse gliedert sich die Tradition eines lyrischen Singens, das Stimmen von Rilke aufruft, aber ebenso an Sylvia Plath oder Paul Celan erinnert. Und doch ist der Ton ganz eigen, ein lyrisches Sprechen, das von individueller Erfahrungstiefe gesättigt erscheint und sie doch diskret umschlagen lässt in etwas, das alle Leser anspricht. //

Zum Weiterlesen:

Nachricht von neuen Sternen. Gedichte. Connewitzer Verlagsbuchhandlung, Leipzig 2006. 80 Seiten, 10 Euro

Rede. Gedichte. Suhrkamp Verlag, Berlin 2012. 92 Seiten, 8 Euro

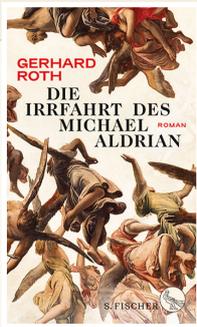
Ortsnamen in Zeit, Raum und Kultur – die Städte Allenstein/Olsztyn und Breslau/Wrocław. Frank & Timmer, Berlin 2012. 470 Seiten, 49,80 Euro

Restwärme. Roman. Berlin Verlag, Berlin 2014. 224 Seiten, 18,99 Euro

Gespür für Licht. Gedichte. Berlin Verlag, Berlin 2016. 128 Seiten, 18 Euro

Nach Onkalo. Roman. Piper Verlag, München 2017. 240 Seiten, 20 Euro

❖ **Beate Tröger**, geboren 1973 in Selb/Oberfranken, lebt in Frankfurt a. M. und arbeitet als Literaturkritikerin für Zeitungen und Zeitschriften (*Freitag*, *FAZ*, *Frankfurter Hefte*) und das Radio (DLF, SR), zudem ist sie als Moderatorin tätig.



Gerhard Roth, **Die Irrfahrt des Michael Aldrian**. Roman. S. Fischer Verlag, Frankfurt a. M. 2017. 492 Seiten, 25 Euro
 Klaus Dermutz, **Die Reisen des Gerhard Roth. Erkundungen eines literarischen Kontinents**. Fischer Taschenbuch, Frankfurt a. M. 2017. 288 Seiten, 12 Euro

Vaporetto zur Hölle

Venedig ist für Gerhard Roth ein Modell der Welt

Von Klaus Hübner

Im Juni 2017 ist Gerhard Roth 75 geworden. Der vielfach ausgezeichnete steirische Schriftsteller, der seit sage und schreibe 45 Jahren höchst eigenwillige und höchst anspruchsvolle Sprachkunstwerke publiziert und sich spätestens mit seinem Roman *Landläufiger Tod* (1984) als eine der wichtigsten Stimmen der neueren österreichischen Literatur durchgesetzt hat, wird nicht nur im deutschsprachigen Raum verehrt und bewundert. Das mag auch daran liegen, dass sich die Schauplätze seiner großen, in den Zyklen *Die Archive des Schweigens* (abgeschlossen 1991) und *Orkus* (abgeschlossen 2011) versammelten Romane in vielen verschiedenen Ländern befinden – das wunderschön aufgemachte, mit interessanten Farbfotos prunkende und vor allem anschaulich, erhellend und klug geschriebene Taschenbuch von Klaus Dermutz stellt einige dieser Gegenden und Länder vor: die Steiermark, Wien oder das »Haus der Künstler« in Gugging, den Berg Athos, Nordamerika, Japan oder Ägypten. Aber auch Reiseziele, die man nicht so einfach buchen kann, das Jenseits zum Beispiel, oder den Kontinent der Bücher. Und natürlich die Lagunenstadt, die Gerhard Roth schon als Jugendlicher kennengelernt und später immer wieder besucht hat.

Venedig sei für ihn ein »Modell der Welt«, hat er einmal gesagt, denn dort sei alles vereint, was die Geschichte der Menschheit zu bieten hat, »Wasser und Schifffahrt, Kunst und Prostitution, Architektur und Verfall, das Licht des Markusdoms und die Finsternis der Kerker, Schönheit und Leid«.

In Venedig spielt Roths jüngster Roman, der als erster Band einer geplanten Trilogie angekündigt ist: *Die Irrfahrt des Michael Aldrian*. Ein Krimi? Ja – aber ein durchaus ungewöhnlicher. Sein ganz und gar unheldischer Held, der lange in der Wiener Staatsoper als Souffleur tätig war, reist im Winter ins vom Hochwasser bedrohte Venedig, um seinen dort lebenden Bruder zu besuchen und an seinem »unkonventionellen Reiseführer« weiterzuschreiben. »Wie alle Touristen hasste Aldrian die übrigen Touristen, besonders jene, die sich auf der Suche nach Romantik mit Gondeln durch die Kanäle fahren ließen. Sie glaubten wohl, das wahre Venedig zu erfahren. Aber das wahre Venedig gab es nicht mehr, dachte

Aldrian schadenfroh.« Der Bruder indes ist offenbar spurlos verschwunden, mitsamt seiner Frau. Michael Aldrian begibt sich auf die Suche nach ihnen, und schon geht's intensiv in die Vollen: Er erhält eine Morddrohung, bekommt ein Paket mit Falschgeld und ein anderes, in dem sich eine abgeschnittene Hand befindet. Karnevalsmasken überall, Zwielicht und Nebel, Engel und Dämonen, geheimnisgesättigte Ruinen, ein dubioses Archiv, das die »Verwandlung von Zeit in Vergessen« zu betreiben scheint – mehr wird nicht verraten.

Jedenfalls gerät der anfangs harmlose Protagonist – seine Ex-Frau hatte ihn stets »Traumtänzer« genannt – Schritt für Schritt in eine gigantische, vor Gewalttaten keineswegs haltmachende Betrugsgeschichte hinein. Seine niemals ganz ungefährlichen Wege durchs Gassengewirr, seine vielen Vaporetto-Irrfahrten durch die Lagune, seine gehetzte Liebesbeziehung mit der Journalistin Beatrice, die großartig schrecklichen Gemälde und Fresken in den zahllosen Kirchen, die alkoholischen Exzesse im Caffè Florian und anderswo, all das und noch viel mehr verdichtet sich immer wahnwitziger zu einer alptraumhaften Fellini-Groteske. Wortmächtig und präzise entfaltet der universell gebildete Autor das Bild einer von den globalen Wirbelstürmen des 21. Jahrhunderts gepeitschten Stadt, deren historische Einzigartigkeit zwar noch wahrgenommen und ausgenutzt, aber nicht mehr begriffen wird. Ein durch und durch unheimliches Venedig wird hier gezeichnet, weit jenseits des touristischen Blicks. Und Michael Aldrian, der nebenbei dann auch eine ganze Reihe ihn störender Menschen kalt lächelnd aus dem Weg räumt? Wird er von Tag zu Tag wahnsinniger? Oder ist Venedig, also die Welt, nichts als ein irrsinniges Gewimmel letztlich abgrundtief höllenstürzender Menschenungeheuer? Das sind so Fragen, die ein Krimi selten einmal aufwirft. Wohl aber dieser meisterliche Roman, der viel mehr ist als nur ein Venedig-Krimi und auf dessen Fortführung man hochgespannt sein darf. ■■■



Michael Roes, **Zeithain**. Roman. Schöffling & Co., Frankfurt a. M. 2017. 804 Seiten, 28 Euro



Zsuzsanna Gahse, **Siebenundsiebzig Geschwister**. Edition Korrespondenzen, Wien 2017. 168 Seiten, 20 Euro

Eine Geschichte der Gewalt

Aus der Jugend Friedrichs des Großen

Von Gabriele Weingartner

Bei der »Zeithainer Lustschau«, einem von August dem Starken ausgerichteten Spektakel mit 48 geladenen Fürsten und mindestens 30 000 Mann starken Heerverbänden, kommt es zum Eklat: Friedrich Wilhelm I., der Soldatenkönig, demütigt seinen Sohn, den künftigen Friedrich den Großen, vor den Augen des Hochadels mit Tritten und Schlägen, woraufhin der Kronprinz, des Kampfes mit seinem Vater müde, seinen Freund Katte bittet, ihm zur Flucht zu verhelfen. Als die Pläne auffliegen, ist es Katte, der büßt. Der Thronfolger muss seiner Hinrichtung zusehen, was man – so legt es Michael Roes in seinem voluminösen Roman *Zeithain* jedenfalls nahe – als absichtliche Traumatisierung ansehen kann.

Um es vorweg zu sagen: Die Liebesaffäre zwischen dem aus märkischem Uradel stammenden Hans Hermann von Katte und dem um einige Jahre jüngeren Friedrich spielt hier keine große Rolle, ist es doch weniger Liebe als das Leiden an der zeitgenössisch üblichen Vater-Kälte, die den Kronprinzen und Katte füreinander empfänglich macht. Im Zentrum steht zu jeder Zeit und in all ihren Verästelungen Kattes empfindsame Lebensreise: seine Kindheit auf dem väterlichen Gut in Wust, seine pietistische Erziehung im Collegium Regium des Pastors Franke in Halle sowie seine ihn durch Europa führende Kavaliertour, bevor er ein »Gendarm« wird, ein Elitesoldat also, obgleich er das Militärische nicht schätzt.

Es ist eine Geschichte der Gewalt, eine, wie sie Preußen seit der Herrschaft des Soldatenkönigs in den Genen zu liegen scheint. Drill, Frömmerei, Gehorsam, Kunst- und Geistesverachtung formen jene autoritären Charaktere, die Deutschland ins Verderben führen. Die Botschaft kommt an, ohne dass der Autor sie aussprechen muss. Seine Genauigkeit ist stupend, seine Empathie grenzenlos, wenn es um Atmosphärisches geht, seien es Freundschaften, Landschaften oder Städte.

Irritierend wirkt nur der junge Engländer Philip Stanhope, der sich in der Gegenwart auf die Spuren seines Vorfahren Katte begibt. Wie ein Schatten öfter aus dem Nichts hervortretend, verschwindet er dort auch wieder, ohne dass die Leser erfahren, ob der Ausflug in die preußische Geschichte ihm zur Erhellung diene. ■■■

Kettenreaktionen

Vielstimmiges Kurztext-Festival

Von Tina Stroheker

Sind Familien etwas zutiefst Komisches? Und wenn ja, wie damit umgehen? Heuer lesen wir vom »Transgenerationalen« – Kettenreaktionen also. Und dann beginnt Zsuzsanna Gahse, von *Siebenundsiebzig Geschwistern* zu sprechen. Wer sie kennt, ahnt, dass es bei 77 nicht bleiben muss. Längst hat unser Kopfkino zu laufen begonnen, sind wir doch alle FamilienspezialistInnen.

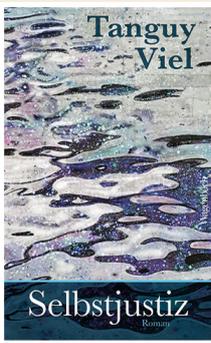
Die Kapitel sind nach den »Basensequenzen« der DNA benannt, die in vier Buchstaben den genetischen Code alles Belebten beschreiben: »Für die Genbank habe ich/vor Ort Stimmen gesammelt.«

Stationen-Storys im Pocket-Format, vielerlei Verbundenheitskonstellationen. Und der Ton der Texte? Ist er distanziert? Trocken? Kühl (selbst bei »Leidensgeschichten«)? Woher dann der Eindruck versteckten Lachens? »Alle Geschichten zusammen/flimmern wie die Milchstraße« – dieses Flimmern schafft eine ungerührt-anrührende, existenzielle Komik. Keine Sentimentalität, kein Psychologisieren, keine Bewertung.

Gemäß den DNA-Doppelsträngen werden Doppelungen, Reihungen, Kombinationen gezeigt. Schon im Titel Zahlenzwillinge, zudem »siamesische Zwillingmädchen«, »Zwillingsmädchen mit Pferdegesichtern«, Schwestern »zu zweit vor dem Spiegel/und da waren sie/schon zu viert«. Das Zwillingsprinzip herrscht auch leiblich, Bein- und Augenpaare, Nasenflügel, Herzkammern. Doch es gibt in Gahses Patchwork-Familien überhaupt alles! Unter anderem »eine sexualisierte Dreierbande« von Brüdern, Ungeborene, Einzelkinder, den Teddy. Auch können »vierzig Babys«, einander gleichend, am selben Tag in einer Klinik geboren werden.

Dazu kommt Stimmengesumm aus der Kulturgeschichte: Literatur von Brodsky über E.T.A. Hoffmann bis zu Tschchow; Gesang: Beatles, The Mamas and The Papas, Elvis, Françoise Hardy. Filmassoziationen: »Der Dritte Mann«, Jarmuschs »Paterson« mit seinen Zwillingen.

Gahse führt uns an einem roten (Doppel-)Faden aus Versatzstücken der Genforschung, ironisch-geständig: »Diese Schlappe mit den Botenstoffen gehört unter anderem zu den uralten Familienangelegenheiten.« Welche Fülle! Siebenundsiebzigfache Lesefreude. ■■■



Tanguy Viel, **Selbstjustiz**. Roman. Aus dem Französischen von Hinrich Schmidt-Henkel. Wagenbach Verlag, Berlin 2017. 168 Seiten, 20 Euro



Leïla Slimani, **Dann schlaf auch du**. Roman. Aus dem Französischen von Amelie Thoma. Luchterhand Verlag, München 2017. 223 Seiten, 20 Euro

Unfall oder Mord?

Abwärtsspirale eines Lebens

Von Ulrich Rüdener

Tanguy Viel erzählt in *Selbstjustiz*, prägnanter als in seinen vorangegangenen Büchern, die Geschichte einer sozialen Talfahrt. Der 1973 in Brest geborene Autor bedient sich diesmal weniger beim Film noir, weniger bei klassischen Gangstergeschichten oder bei der Nouvelle Vague, wie er es etwa in den Romanen *Das absolut perfekte Verbrechen* oder *Unverdächtig* getan hat. Diesmal ist es eher ein Sozialthriller, inszeniert als Kammerspiel im Gerichtssaal. Das zentrale Ereignis wird auf den ersten Seiten bereits verraten: Ein Mann landet unversehens im kalten Meer. Seine Kleidung ist schwer vom Wasser, die bretonische Küste zu weit entfernt, als dass er sie aus eigener Kraft erreichen könnte. Ein Unfall war dieser Sturz über die Reling nicht. Sein Gefährte auf dem Boot jedenfalls macht keine Anstalten, ihn zu retten: »Ich weiß nur«, sinniert der später, »kurz darauf sah ich zu, wie er mit seinen schweren Armen auf das Meer einschlug, der Schaum, den er herumschaufelte, ließ mich gleichgültig. Vielleicht hielt er es noch für einen schlechten Scherz. Vielleicht dachte er noch, er könne zu einem Felsen gelangen, vielleicht zu einem, der bei Ebbe auftauchte.«

Ein Totschlag also? Unterlassene Hilfeleistung? Martial Kermeur, jener zunächst kaltblütig erscheinende Begleiter auf hoher See, muss einem Richter Auskunft über die Geschehnisse geben. Der lange Monolog des Mordverdächtigen allerdings ist mehr als ein Geständnis – er ist zugleich Lebensbeichte und Selbstvergewisserung. In der intimen Verhörsituation vergegenwärtigt Kermeur sich und uns diesen Fall, dem eine »vulgäre Betrugsgeschichte« zugrunde liegt.

Der Roman hat eine fesselnde Dramaturgie: Wie die Geschichte langsam von ihrem Endpunkt her aufgerollt wird, wie Viel nicht nur einen Einzelfall schildert, sondern nebenbei auch die gesellschaftlich brisante Erosion einer bestimmten Vorstellung von Gerechtigkeit, die in Frankreich mit zum Aufstieg des Front National beigetragen hat – das ist fabelhaft. Vielleicht ist der Erzähler, ein einfacher Mann, ein bisschen zu eloquent; vielleicht durchschaut er sich ein bisschen zu sehr. Aber als Leser folgt man ihm doch voller Anteilnahme und Spannung durch die Abwärtsspirale seines Lebens. ■■■

Studie einer Überforderung

Preisgekröntes Familiendrama aus Frankreich

Von Ulrike Frenkel

Die Katastrophe liegt schon im ersten Satz. »Das Baby ist tot«, so beginnt Leïla Slimanis Roman *Dann schlaf auch du*, für den sie im vergangenen Herbst den Prix Goncourt erhalten hat. Aus der Perspektive einer ermittelnden Kriminalbeamtin wird rückblickend, in kurzen, kühlen Sätzen erzählt, wie das Unvorstellbare geschehen konnte: Weshalb hat die scheinbar perfekte Nanny Louise, die ihren beiden Schützlingen doch so zugetan schien – auch die ältere Schwester des Babys, die sich stärker gewehrt hatte, musste sterben –, die Kinder in der Badewanne erstochen? In welcher Abhängigkeit lebten die stark auf sich selbst bezogenen Eltern, beide viel beschäftigt in ihren Berufen als Juristin und Musikproduzent, von der Frau, über die sie nichts wussten? Was hätten sie von ihrem im Laufe der Zeit zunehmend merkwürdigen Verhalten, ihrer ökonomischen Bedrängnis, ihrer Verzweiflung wahrnehmen können und sollen?

Slimani ist in Marokko selbst mit einer Nanny aufgewachsen und beschäftigt für ihre beiden Kinder in Paris jetzt auch eine Nanny. Es zeugt daher von großem Mut, dass sie sich in literarischer Form der Frage aussetzt, durch welche Formen gerade auch der weiblichen Ausbeutung weibliche Emanzipation häufig ermöglicht und die Arbeitsgesellschaft, wie sie im Moment verfasst ist, am Laufen gehalten wird. Ihre Hauptfigur Louise ist weiß und lebt in prekären Verhältnissen, deren Arbeitgeberin ist Nordafrikanerin und hat gesellschaftlich reüssiert. Indem die 36-jährige Autorin, Absolventin der Pariser Eliteuniversität Science Po, die vorherrschenden Herkunfts- und Beschäftigungsverhältnisse in Frankreich umkehrt, stellt sie auch die Klassenfrage. Eben diese beschäftigt derzeit gleich mehrere Schriftsteller des Landes, das in diesem Jahr Gast der Frankfurter Buchmesse war, von Didier Eribon bis zu Eduard Louis.

Slimanis entsetzliche Geschichte, in der es am Ende nur Verlierer gibt, war in Amerika wirklich passiert, sie hatte in einer Zeitung davon gelesen. Doch was ein billiger Thriller hätte werden können, gerät bei ihr, angemessen übersetzt von Amelie Thoma, zur erschreckenden literarisch-psychologischen Studie einer allseitigen Überforderung. ■■■



Marie NDiaye, **Die Chefin**. Roman einer Köchin. Aus dem Französischen von Claudia Kalscheuer. Suhrkamp Verlag, Berlin 2017. 334 Seiten, 22 Euro



Iris Wolff, **So tun, als ob es regnet**. Roman in vier Erzählungen. Otto Müller Verlag, Salzburg/Wien 2017. 166 Seiten, 18 Euro

Lammkeule im grünen Mantel

Gespräche im Sterne-Restaurant

Von Hans-Dieter Fronz Eigentlich schreibe er an einer Heiligenlegende, erklärt der namenlos bleibende Ich-Erzähler in Marie NDiayes neuem Roman *Die Chefin* mit selbstironischem Unterton. Die Heilige des Buchs ist die Titelheldin, seine Chefin, die berühmte Köchin – in die er sich verliebte, als er ein Foto von ihr in der Zeitung sah. Als Lehrling in ihrem Restaurant schafft er es, ihr nah zu sein, und schlüpft, wenn seine Avancen schon nicht erfolgreich sind, wenigstens in die Rolle eines Vertrauten. In Gesprächen nach der Arbeit erzählt ihm die Chefin aus ihrem Leben, liefert Stoff für seine eigene Erzählung, die selbst als Gespräch daherkommt – des Erzählers mit den LeserInnen, die er nicht nur einmal direkt anspricht: »Was wollen Sie eigentlich genau wissen?«

In ärmlichen Verhältnissen geboren, überkommt Gabrielle in jungen Jahren der »Geist der Küche«. Das kleine Restaurant, das sie in Bordeaux eröffnet, kann sich dank ihres Ausnahmetalents bald mit einem Michelin-Stern schmücken. Die schlichte Herrlichkeit ihrer Küche von raffinierter Einfachheit öffnet die Seelen der Gäste und kultiviert ihre Sensibilität. Man preist die »Feen- und Märchenmahlzeiten«, die man bei ihr vorgesetzt bekommt, wie Lammkeule im grünen Mantel, ihre berühmteste Kreation. An Reichtum, gar Ruhm denkt Gabrielle nicht. Ihr genügt das »zufriedene Gemurmel der Gäste«.

Geheimnisvoll und schlicht wie die Gerichte, die sie zaubert, ist die gedrungene, kleinwüchsige Frau selbst. Gerade in ihrer Dezenz und Zurückhaltung drängt sich die Figur dem Leser förmlich auf. Der dunkle Fleck ihrer Existenz ist die misslungene Erziehung ihrer Tochter. Das verwöhnte Kind entwickelte sich zu einer herrschsüchtigen jungen Frau. Ihre Einmischung in den Restaurantbetrieb hat verhängnisvolle Folgen: Konkurs. Nachdem sie sich in Richtung Kanada verabschiedet hat, eröffnet Gabrielle neu.

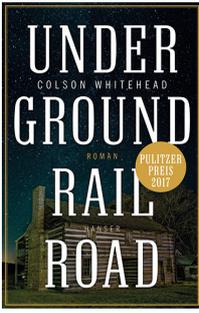
Auch wenn der Roman Durststrecken mit manchmal allzu detaillierten Schilderungen aufweist (ein Dessert erstreckt sich über mehrere Seiten): Je länger, desto mehr schlägt das Buch die LeserInnen in seinen Bann. Es ist zumal der unwiderstehliche Sog der Sprache, der sie in das von Claudia Kalscheuer vorzüglich übersetzte Porträt einer außergewöhnlichen Frau förmlich hineinzieht. ■■■

Siebenbürgisch träumen

Ein poetischer Roman in vier Erzählungen

Von Klaus Hübner Ziemlich genau hundert Jahre umspannt dieser aus vier eng miteinander verknüpften Erzählungen bestehende Roman, an dem vor allem eines besticht: seine ganz ungewöhnliche, sachlich genaue und zugleich poetisch funkelnde sprachliche Schönheit. Wir lesen staunenswert klar beobachtete oder erdachte Szenen, deren geschickt inszenierte Verbindungen die Geschichte einer siebenbürgischen Familie entstehen lassen – eine interkulturelle Geschichte, selbstverständlich. Wir lernen einen jungen Mann kennen, der im Ersten Weltkrieg gegen »die Rumänen« kämpfen muss. Dieser Jacob ist ein Verlorener, in mehrfacher Hinsicht: »Er fühlte sich nicht mehr zugehörig, nicht einem Land, nicht diesem Krieg. Es schien ein anderer gewesen zu sein, der im September unter der Linde am Fluss saß, in lichtheller, alles umfassender Stimmung, als die Karpaten sich noch als harmlose, bewaldete Hügel gezeigt hatten.« Wir lernen den an Schlaflosigkeit leidenden Dauerraucher Elemér kennen und zahlreiche andere Leute aus der siebenbürgischen Zwischenkriegszeit, in der es fast selbstverständlich war, Deutsch, Ungarisch und Rumänisch zu beherrschen: »Sei froh, dass wir in einem Land leben, in dem man einander in drei Sprachen die Liebe erklären kann.« Sich aus dem Augenblick davonzustehlen – die rumänische Redensart »Se face că plouă« bedeutet genau das und lautet auf Deutsch »So tun, als ob es regnet« – ist auf Dauer nicht möglich: nächster Krieg, Deportationen und Diktatur, Bedrohung durch die Securitate. Das alles gab es, und Iris Wolff verschweigt es keineswegs, aber sie klagt nicht an. Sie erzählt präzise und ruhig, auch vom Schrecklichen. Immer wieder gelingen ihren Figuren kleine Fluchten, immer wieder findet der Freiheitsdrang irgendeine Gasse. Am Ende lernen wir Hedda kennen, die auf der Aussteigerinsel La Gomera Abstand von ihren nach Deutschland gelangten Eltern sucht – und doch, genau weiß sie das nicht, ab und zu »siebenbürgisch träumt«.

Dieser dritte Roman von Iris Wolff, 1977 in Hermannstadt/Sibiu geboren und heute in Freiburg lebend, ist absolut lesenswert. Er ist ernst, umsichtig und wach, und gleichzeitig ist er sprachtrunken, bezaubernd und tröstlich. Kurz: wunderschön. ■■■



Colson Whitehead, **Underground Railroad**. Roman. Aus dem Englischen von Nikolaus Stingl. C. Hanser Verlag, München 2017. 352 Seiten, 24 Euro

Durch die Falltür

Ein dunkles Geschichtskapitel

Von Ulrich Rüdener

»Das Sonderbare an Amerika war«, bemerkt die junge Afrikanerin Ajarry nur allzu schnell, »dass Menschen Dinge waren.« Im Hafen von Ouidah, einem Zentrum des Sklavenhandels, wird sie auf ein Schiff in die USA verladen. Ajarry landet in Georgia auf der Plantage der wenig zimperlichen Familie Randall. Sie bringt in der Unfreiheit mehrere Kinder zur Welt. Mabel ist das einzige, das sein zehntes Lebensjahr erreicht. Mabel wiederum schenkt Cora das Leben – und was das für ein Leben ist, davon erzählen die ersten Seiten von Colson Whiteheads neuem Roman *Underground Railroad*: Folter und Vergewaltigungen sind hier an der Tagesordnung. Ein System der Angst und Erniedrigung: Kein Sklave soll sich ermutigt fühlen, sein Heil im Norden zu suchen, wo zwar nicht das Paradies lockt, aber zumindest der Sklavenbesitz irgendwann verboten wurde. Es ist quälend, was Whitehead mit größtmöglicher Genauigkeit schildert; verbürgt ist es durch die Berichte ehemaliger Sklaven, die in den 1930er Jahren dank des Federal Writers' Project gesammelt wurden. In diesen Dokumenten ist das blutige Erbe bewahrt, auf dem Amerika gründet und mit dem es bis heute keinen Frieden gemacht hat.

Underground Railroad erzählt von der Vergangenheit so, dass er die Gegenwart erhellt und zugleich die schier unbegrenzten Möglichkeiten der Romanform ausreizt. Nicht zu Unrecht wurde das Buch im letzten Jahr gleich mit den zwei bedeutendsten Literaturpreisen in den USA ausgezeichnet: dem National Book Award und dem Pulitzer-Preis. Nun ist *Underground Railroad* in der Übersetzung von Nikolaus Stingl auf Deutsch zu entdecken – und tatsächlich ein Ereignis. Seinem 1969 in New York geborenen Autor Colson Whitehead nämlich gelingt es nicht nur, uns mit mutigen, zwielichtigen, heroischen, widersprüchlichen, grausamen Figuren bekannt zu machen, die man so schnell nicht mehr aus dem Kopf bekommt. Er schafft es zudem, seine Heldin Cora nicht als Opfer zu zeichnen und eine Geschichte mit allen Mitteln der Erzählkunst und in weiten Spannungsbögen vor uns zu entfalten: Leichthändig überschreitet er den Realismus, der die ersten Seiten bestimmt, hin zum Phantastischen.

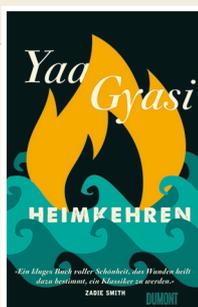
Cora ist noch keine zehn, als ihre Mutter die Flucht wagt und das Mädchen alleine zurücklässt. Ein paar Jahre

und viele Demütigungen später wird sich auch Cora zusammen mit dem Sklaven Caesar in einer dunklen Nacht auf und davon machen. Die Jäger, insbesondere der von Whitehead mit sadistischen Zügen ausgestattete Racheengel Ridgeway, sind ihnen auf der Spur. Ihre vorläufige Rettung finden sie einige Meter unter der Erdoberfläche: Dank der »Underground Railroad«, eines unterirdischen Eisenbahnsystems, das von freien Afroamerikanern, ehemalige Sklaven und weißen Abolitionisten betrieben wird, schaffen sie ihre nächste Etappe. Durch gut getarnte Falltüren in abgelegenen Farmhäusern gelangt man zu den Haltestellen – keiner weiß Genaueres über die Streckenführung, streng geheim sind die Fahrpläne und Ziele der Züge, die sich in Maulwurflabyrinthen durch die verschiedenen Landschaften und Staaten der USA schlängeln.

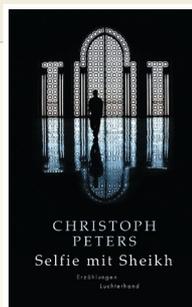
Die »Underground Railroad« gab es wirklich, wenn auch nur als Metapher. Der Begriff umfasste seit Mitte des 19. Jahrhunderts eine Geheimgesellschaft mutiger Männer und Frauen, die auf verschiedenste Weise dabei halfen, Sklaven aus ihrem Elend in sichere Gegenden zu schleusen. Whitehead nimmt das Bild wörtlich. Er fügt der wahren Geschichte eine literarische Wahrheit hinzu, verbindet in seinem Buch auf bestechende Weise Toni Morrison und Thomas Pynchon, Geschichtsschreibung und Phantastik, Realitätsverdichtung und Wirklichkeitsdehnung.

Cora erfährt auf ihrer Reise durch die Finsternis Schrecken ebenso, wie sie utopische Lichtblicke erhascht. Durch seine Erzähltechnik, die sich weder den Gesetzen der Linearität noch denen des Naturalismus unterwirft, kann Whitehead Motive und Elemente zusammenfügen, die zeitlich und räumlich weit auseinanderliegen. Seine Heldin durchlebt ein Martyrium, und selbst am Ende weiß man nicht, ob Coras Flucht von Erfolg gekrönt ist. Der Emanzipationskampf der afroamerikanischen Bevölkerung, will uns das sagen, ist bis heute nicht abgeschlossen.

Underground Railroad ist ein Zeugnis der Wut und der Trauer, aber auch der Güte und des Wagemuts, vorgetragen in der alle Freiheiten ermöglichenden Sprache der Literatur – der auf lange Sicht vielleicht doch wirkmächtigsten Waffe, gegen die auch Gewehre, Hasspredigten und amerikanische Präsidenten nichts ausrichten können. ■■■



Yaa Gyasi, **Heimkehren**. Roman. Aus dem Englischen von Anette Grube. DuMont Verlag, Köln 2017. 416 Seiten, 22 Euro



Christoph Peters, **Selfie mit Sheikh**. Erzählungen. Luchterhand Literaturverlag, München 2017. 255 Seiten, 18 Euro

Zwischen Afrika und Amerika

Eine Familiensaga

Von Katharina Granzin Ein bemerkenswertes Debüt hat die 36-jährige amerikanisch-ghanaische Autorin Yaa Gyasi vorgelegt: *Heimkehren* ist ein Highlight auf den Büchertischen des Herbstes, ein Roman von großer erzählerischer Kraft. Zwar haben Gyasis Kolleginnen – allen voran Taiye Selasi und Chimamanda Ngozi Adichie – in puncto kontinentverbindender Literatur bereits Maßstäbe gesetzt. Auch in deren Romanen pendelt die Handlung zwischen Afrika und Amerika. Yaa Gyasi entwirft ebenfalls ein überkontinentales Szenario, wagt es dabei aber, ihren erzählerischen Bogen noch viel weiter zu spannen: über mehr als zwei Jahrhunderte. Die Handlung erstreckt sich über sieben Generationen in zwei verwandten Familien. Eine kluge Erzählökonomie strukturiert das Geschehen: Für jede Generation steht pro Familie eine Person und ihr individuelles Schicksal. So ergibt sich aus vielen einzelnen Geschichten eine Genealogie, die im Westafrika des 18. Jahrhunderts mit zwei Schwestern beginnt. Sie wissen nichts voneinander, da schon über ihrer Geburt ein Schatten von Geheimnis und Gewalt liegt. Während die eine einen britischen Sklavenhändler heiratet, wird die andere als Sklavin verkauft. Während die eine ein Kind der Liebe zur Welt bringt, wird die andere von einem Soldaten vergewaltigt, bevor man sie auf ein Sklavenschiff verfrachtet. Es folgt die nächste Generation mit der Geschichte eines hellhäutigen jungen Afrikaners, der trotz des hohen Ansehens seiner Familie nicht glücklich ist. Sein Sohn wird fliehen, um als Bauer in der Fremde zu leben.

Auf der anderen Seite des Atlantiks spielen derweil Geschichten von Menschen, deren Widerständigkeit und Würde auch in Unfreiheit lebendig bleiben. In späteren Generationen spielen Arbeits- und Menschenrechtskämpfe eine Rolle, und immer wieder die Kluft zwischen Schwarz und Weiß. Aber Yaa Gyasis Thema ist nicht die Gegenwart mit ihren fortdauernden gesellschaftlichen Verwerfungen, auch wenn der Roman in der Gegenwart endet. Ihr Blick geht viel tiefer und reicht vor allem weit zurück. Mit ihrer großen historischen Familiensaga gibt sie den schwarzen Sklaven in Amerika gleichsam posthum ihre afrikanische Geschichte zurück. ■■■

In Kairo, Istanbul und Karachi

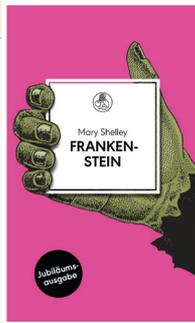
Kulturelle Differenzen

Von Cord Beintmann Die orientalische Welt ist anders, befremdlich, auch bedrohlich. Das ist der Ausgangspunkt von Christoph Peters' neuem Buch *Selfie mit Sheikh*. In den vierzehn Erzählungen konfrontiert er seine aus Deutschland stammenden Protagonisten, die Manfred, Roland oder Wolfgang heißen, mit Istanbul, Kairo, Mekka oder dem pakistanischen Karachi.

Der Architekturstudent Wolfgang betritt die Hagia Sophia in Istanbul und empfindet eine starke Beklemmung. Auf der Straße stört ihn der Geruch und auch die Leute »waren ihm widerlich in ihrer Mischung aus Penetranz und Unterwürfigkeit«. In Kairo wird einer in die Planung einer ägyptischen Konterrevolution hineingezogen, ein anderer lernt in der Türkei einen Derwisch kennen, der ihm einen Ring abluchst. Mit einem dritten brausen Pakistani an ein ungenanntes Ziel. Der Fremde fürchtet eine Entführung und erlebt stattdessen lebenswürdige Gastfreundschaft. In »Rote Zone« wiederum wird jemand, der im pakistanischen Karachi harmlose Fotos gemacht hat, von der Polizei festgehalten. Zwei Geschichten handeln von Liebesabenteuern europäischer Männer und pakistanischer Frauen; dauerhafte Beziehungen scheinen jedoch aufgrund unterschiedlicher gesellschaftlicher Normen unmöglich.

Der schwierige Umgang mit kultureller Differenz ist ein wichtiges Thema von Christoph Peters: Der Roman *Das Tuch aus Nacht* (2003) spielt in Istanbul, mehrere seiner Erzählungen handeln von Japan oder japanischer Lebensart. Er selbst kennt die Schauplätze seines Buches, hat die Länder bereist, erzählt konkret und anschaulich von den Erwartungen, Vorurteilen und Ängsten europäischer Besucher. Die Helden wollen alles richtig machen, und wenn Peters ihre Skrupel und Unsicherheiten beschreibt, gerät das auch amüsant.

Bei Peters besticht, wie unumwunden er zur Sprache bringt, dass Fremdes irritiert, er beschreibt dies aber durchaus vergnüglich: In der »Teppichwerkstatt« lässt ein Berliner zwei afghanische Asylbewerber seinen Orientteppich aufwendig reparieren. Kann er sie dabei in der Wohnung allein lassen? Irgendwann ist er erleichtert, dass das Portemonnaie noch in seiner Hosentasche steckt – aber für diese Erleichterung schämt er sich. ■■■



Barbara Sichtermann, **Mary Shelley. Leben und Leidenschaften der Schöpferin des »Frankenstein«**. Romanbiografie. Herder Verlag, Freiburg 2017. 280 Seiten, 16 Euro
 Mary Shelley, **Frankenstein oder Der moderne Prometheus**. Roman. Aus dem Englischen von Alexander Pechmann. Nachwort von Georg Klein. Manesse Verlag, München 2017. 464 Seiten, 22 Euro

Kein langer, ruhiger Fluss

Die Geburt der Science-Fiction vor 200 Jahren

Von Dorothea Keuler

Juni 1816 am Genfer See. Es ist der berühmte Unwettersommer nach dem Ausbruch des indonesischen Vulkans Tambora im Jahr zuvor. Der Himmel hat seine Schleusen geöffnet, es donnert und blitzt und ein Monster wird geboren. Das Monster bleibt namenlos, sein Schöpfer heißt Victor Frankenstein, dessen Urheberin heißt Mary Godwin. Ein Jahr später erscheint anonym ihr Roman *Frankenstein oder Der moderne Prometheus* und er macht Furore. Es ist die Geschichte eines besessenen Forschers, der in Gottes Schöpfung eingreift und dann vor seiner Verantwortung davonläuft. Damit begründet die Autorin ein neues literarisches Genre, die Science-Fiction.

Sie ist gerade mal zwanzig Jahre alt und hat schon ein aufregendes Leben hinter sich. Ihr Vater, William Godwin, ein radikaler Freidenker, lehnt Staat, Religion, Ehe und Privateigentum ab. Ihre Mutter, Mary Wollstonecraft, tritt vehement für Frauenrechte ein und stirbt, wie viele Frauen ihrer Zeit, im Kindbett, sodass Tochter Mary, geboren 1797, unter der Fuchtel einer verhassten Stiefmutter aufwächst, aber als ein Bücherwurm mit eigenem Kopf und der festen Absicht, Schriftstellerin zu werden. Knapp 17-jährig brennt Mary mit Percy Bysshe Shelley, einem Bewunderer und Gönner ihres Vaters, durch. Man kennt Shelley damals nicht als Dichter, sondern als *enfant terrible* aus begütertem Adelshaus, als bekennenden Gottesleugner, der von Schulen und der Universität flog. Sie heiraten 1816, nach dem Selbstmord von Shelleys erster Ehefrau.

Es wird viel gereist und oft umgezogen, nicht selten auf der Flucht vor Gläubigern. Mehrere Jahre verbringt das Paar in Italien, in einer Kolonie von zumeist unverheirateten Liebenden und unter lauter jungen Genies – neben Percy Shelley wären Lord Byron und John Keats zu nennen –, die die Dichtung der englischen Romantik prägen. Das bedeutet Leidenschaft, geistige Höhenflüge, Schafensräusche, ein Leben im »Zauberkreis der wechselseitigen Inspiration«, wie Sichtermann die ersten Jahre des Paares charakterisiert. Es wird auch viel und jung gestorben. In wenigen Jahren verliert Mary drei Kinder und ihren Mann: Percy ertrinkt 1822 bei einer Segeltour. Mit nicht einmal 25 Jahren ist sie Witwe.

Ihr Leben nach Shelley ist das der alleinerziehenden Mutter eines verbliebenen Sohnes, die für ihren Lebensunterhalt arbeiten muss. Während sie ihre eigene Autorinnentätigkeit nicht vernachlässigt, gibt sie Percy Shelleys Werke heraus, kümmert sich um die angemessene Würdigung seines Schaffens und sein literarisches Nachleben, was ihr von Lord Shelley, Percys Vater, sehr erschwert wird, denn der legt auf den Dichterruhm seines Sohnes nicht den geringsten Wert. Ihre Zeit mit Shelley erscheint ihr rückblickend als ein verlorenes Paradies. Mit der Dystopie *Verney oder Der letzte Mensch* von 1826 verarbeitet sie ihre Einsamkeit als »Übriggebliebene« eines Kreises frühvollendeter Genies. Der Roman spielt in der Zukunft und handelt vom letzten Überlebenden der Menschheit, nachdem die Erde durch eine Seuche entvölkert wurde.

Frankenstein wird zum Mythos, zeugt Romane, Dramen, Filme. Inzwischen gilt es als Meisterwerk, als »berühmtester Schauerroman aller Zeiten« – soeben ist bei Manesse eine Neuübersetzung von Alexander Pechmann erschienen.

Seine Autorin gerät nach ihrem Tod 1851 in Vergessenheit, wird allenfalls noch als Shelleys Ehefrau und Nachlassverwalterin wahrgenommen, bis ihr die feministische Literaturwissenschaft zur Auferstehung als eigenständige, bedeutende Autorin verhilft.

Barbara Sichtermanns Buch ist eine kenntnis- und aufschlussreiche, einfühlsame Lebensbeschreibung. Allerdings geht ihr ruhiger Erzählfluss etwas zu gleichmäßig über die Untiefen, Stromschnellen und Katarakte dieses außergewöhnlichen Lebens hinweg. Das Romanhafte der vom Verlag so deklarierten »Romanbiografie« bleibt dieses Buch, trotz epischen Präteritums und dialogisch aufgelöster Informationen, weitgehend schuldig.

Die 2001 erschienene, nur noch antiquarisch erhältliche Biografie von Karin Priester (*Mary Shelley. Die Frau, die Frankenstein erfand*) hat mehr Dynamik zu bieten. Pointiert und lebendig geschrieben, entsteht dort ein farbiges Bild vom Alltag und den Lebensumständen der Zeit, die wir Romantik nennen. Auch die Freundschaften, Konflikte und Spannungen innerhalb der Künstlerboheme, die nach Percy Shelleys Tod auseinanderfällt, werden prägnant herausgearbeitet, ebenso der Leistungsdruck, der auf Mary als begabtem Kind intellektuell anspruchsvoller Eltern zeitlebens lastete. ■■■



Jochen Missfeldt, **Sturm und Stille**. Roman. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 2017. 349 Seiten, 22 Euro



Alain Barbero/Barbara Rieger, **Melange der Poesie. Wiener Kaffeehausmomente in Schwarzweiß**. Kremayr & Scheriau, Wien 2017. 256 Seiten mit über 100 Fotografien, 29 Euro

Immer das Wetterglas

Geschichte eines Frauenlebens

Von Irene Fercht »Es muss gegangen sein«, lautet ein immer wiederholter Satz der Mutter, und ihre Lebensweisheit »Unter jedem Dach ein Ach.« Mit diesem Fatalismus wächst Dorothea (Doris) Jensen auf, als Tochter des Husumer Holzhändlers aus gutem Hause, außerdem geprägt von dem gesellschaftlichen Diktum: »nur nicht ohne Mann sitzenbleiben«. Wir befinden uns im frühen 19. Jahrhundert, im äußersten Norden, dem Land des *Schimmelreiters*. Dessen Verfasser, damals noch nicht Dichter, sondern Advokat, dirigiert den Nixenchor, in dem Doris zum Lob des dänischen Königs singt. Die Familien sind verwandt und gut befreundet, man besucht sich gegenseitig zum abendlichen Tee, Punsch und Gesellschaftsspiel. Die Fünfzehnjährige verliebt sich in Theodor Storm: Sie mag seine Stimme, seine Beredsamkeit und seinen Gerechtigkeitssinn, sein Mitgefühl und seine Hilfsbereitschaft, sie mag seine Bemerkungen über Geheimnisvolles und Wunderbares, Humorvolles und Gespenstisches, seinen pedantischen Charme und den Zauber, mit dem er sich selbst umgibt, wenn er schreibt. Und der zwölf Jahre ältere Mann, dem eine Neigung zu jüngeren Frauen nachgesagt wird, beginnt sofort nach seiner Hochzeit mit Constanze eine Liebesbeziehung mit Doris.

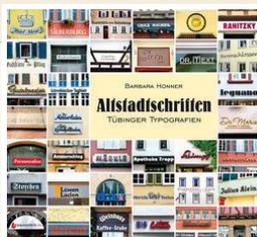
Diese wird auf Druck der Familien verbannt, »in Stellung geschickt«, arbeitet mal als Haushälterin oder Magd, mal als Gesellschaftsdame zwischen Segeberg, Flensburg und Immenstedt, aber die Liebe – oder Leidenschaft – endet nicht. Als Constanze nach der Geburt ihres siebten Kindes stirbt, heiraten Storm und Doris Jensen, bekommen noch eine gemeinsame Tochter und leben über zwanzig Jahre, bis zu seinem Tod, zusammen.

Welch eine ungeheuerliche Geschichte von Liebeswahn und Treue – im Grunde unerträglich. Und doch: Jochen Missfeldt, der gelobte Storm-Biograf, erzählt sie nach Dokumenten und vor allem mit viel Phantasie aus der weiblichen Perspektive glaubwürdig und erschütternd. Ihm dient dazu die stolze, geradlinige Aufrichtigkeit der jungen Frau ebenso wie ein altmodischer und sehr norddeutscher Sprachduktus. Und das Wetterglas, das Doris immer bei sich führt, um nach Sturm oder Stille zu sehen, wird zu einem Symbol für das Unbeeinflussbare, dem man ohne Scheu zu begegnen hat. ■■■

Auf nach Wien!

Kaffeehäuser in Fotos und Texten

Von Alexandra Birkert Man möchte sich am liebsten gleich auf den Weg nach Wien machen: 55 aktuell bestehende Kaffeehäuser der unterschiedlichsten Kategorien wie »glänzende Kaffeehaus-Kathedrale«, »Vorstadtcafé«, »stilvolle Neu-Interpretation von Kaffeehaus«, »zeitloses Szenelokal«, alphabetisch angeordnet von »Alt Wien« bis »Zartl«, versammelt der kleine, querformatige Band, eine ebenso schwergewichtige wie hochkarätige Ko-Produktion des französischen Fotokünstlers Alain Barbero und der österreichischen Autorin Barbara Rieger. Sie haben 55 österreichische AutorInnen, darunter Friederike Mayröcker, Sabine Gruber, Franzobel und Gustav Ernst, gewinnen können, sich in ihrem jeweiligen Wiener Lieblingscafé in Szene zu setzen und fotografieren zu lassen *und* einen passenden kurzen Text beizusteuern, »der mit dem Foto korrespondiert«. Bei aller Klischeehaftigkeit des Themas geht es in diesem Fundstück alles andere als retrospektiv-nostalgisch zu, und gerade dies macht den Schwarz-Weiß-Bildband so innovativ und inspirierend. Entstanden sind faszinierende (Porträt-)Fotos, allesamt kleine Kunstwerke, die den Betrachter mit ihrem Detailreichtum und ihren ungewöhnlichen Perspektiven in den Bann ziehen. Oft stehen sie in einem reizvollen Spannungsverhältnis zu den gegenüber positionierten literarischen Texten der abgelichteten AutorInnen: Gedichte, Aphorismen, Kurzprosa, Essays, ja sogar eine Drehbuchsequenz – Texte, die sich mehr oder weniger direkt und auch kritisch mit dem Thema »Schriftstellerinnen und Schriftsteller in Wiener Kaffeehäusern?!« (Theresa Präauer) auseinandersetzen. Auf einer zweiten Doppelseite wird jedes Kaffeehaus mit einem atmosphärisch-ausdrucksstarken Foto und einem kurzweilig-prägnanten Text von Barbara Rieger vorgestellt, der auf die Geschichte des Hauses, die Atmosphäre und das aktuelle Ambiente eingeht. Adresse, Homepage, Gründungsjahr, Kategorie, Farbgestaltung der Räume, was »auch interessant« ist und »Spezialitäten« (z. B. Buchteln) sind jeweils steckbriefartig vorangestellt, sodass man sich, angeregt von den hinreißenden Aufnahmen, leicht seine eigene Hitliste zusammenstellen kann. Kurzbiografien der AutorInnen und ein Abriss über »Das Wiener Kaffeehaus & die Literatur« runden den Band ab. Auf nach Wien! ■■■



Barbara Honner, **Altstadtschriften. Tübinger Typografien**. Bürger- und Verkehrsverein Tübingen 2017. 120 Seiten mit vielen Fotos. 19,80 Euro

Stadtschriften

Vergängliche Zeitzeugen

Von Irene Fercht Man sieht oft nur, was man weiß oder worauf man hingewiesen wird. Das gilt nicht nur für versteckte Sehenswürdigkeiten, sondern auch für uns ganz selbstverständlich Umgebendes wie Straßen- und Ladenschilder, Fassadenbeschriftungen und Wortmarken. Wie reizvoll es sein kann, sich mit diesen »Stadtschriften« zu beschäftigen, führt Barbara Honner am Beispiel der Tübinger Altstadt vor. Über 160 Schilder und Beschriftungen an Geschäften und Gaststätten, Institutionen, Hotels und Cafés hat sie sich genau angeschaut, fotografiert, die Typografie analysiert und sich mit der Geschichte der Häuser beschäftigt.

Ihre Arbeit als Journalistin und in der Tourismusbranche zusammen mit einer Leidenschaft für Schriften prädestinieren sie für dieses Thema, das ihr zudem durch Aufenthalte in Wien ans Herz gewachsen ist – dort wird den Stadtschriften und »Ghostletters« (die hinterlassenen Spuren von demontierten Schriftzügen) seit Längerem größere Aufmerksamkeit gewidmet.

Auf ungemein anschauliche Art nimmt Barbara Honner uns gewissermaßen auf zwei Rundgänge mit: durch die Geschichte der Typografie und durch die Tübinger Straßen. Dadurch prägt sich vieles leicht und vermutlich auch dauerhaft ein. Die Wortmarke der Universität in der Trajan etwa, die eine Hommage an die römische Capitalis Monumentalis ist. Oder die Wurstküche in fetter Fraktur, oder die »Schaftstiefelgrotesk«, die jeder von uns unbewusst und zu Recht mit der Nazizeit verbindet.

Honner richtet unser Augenmerk auf Kleinode ebenso wie auf misslungene Typo-Späßchen, erklärt, was warum wie wirkt, vergleicht das Allerlei von Straßenschildern, bringt einen kurzen Exkurs zu den Schriftentrettern in Berlin und Wien, bringt sogar immer wieder kulturhistorische Informationen und Anekdoten.

60 Läden und Einrichtungen verzeichnet sie auf einem Innenstadtplan, sodass man mit dem Buch in der Hand tatsächlich herumspazieren könnte, um Machart und Wirkung, Schönheit und Nutzen der Typografie in der realen Umgebung zu inspizieren. Hoffentlich bleiben viele der individuellen Aufschriften als urbanes Kulturerbe noch lange erhalten und müssen nicht der Gleichmacherei der Filialisten weichen. ■■■

Klöpfer & Meyer Gedichtekalender 2018. 25 handgeschriebene Gedichte. Klöpfer & Meyer, Tübingen. 25 Euro

Fliegende Wörter 2018. Postkartenkalender. Hrsg. von Andrea Grewe, Hiltrud Herbst und Doris Mendlewitsch. Daedalus Verlag, Münster. 16,95 Euro

Literaturkalender für 2018

Von Irene Fercht Inzwischen sind sie alle gut eingeführt, um nicht zu sagen: von alter Tradition. Jedenfalls dürfte die eine oder andere Wand bereits leichte Spuren aufweisen, da, wo seit Mitte der 1980er alljährlich der Arche Literatur Kalender oder seit 24 Jahren der Fliegende Wörter-Kalender hängen. Vielleicht vermittelt ein vertrautes Erscheinungsbild einem ja etwas Sicherheit in unruhigen Zeiten.

Nachdenkliches zum neuen Jahr

Mit Eduard Mörike und Heinrich Heine beginnt, mit Rainer Maria Rilke und Johann Peter Hebel endet der Reigen der Gedichte, zwei für jeden Monat, die Hubert Klöpfer in schwungvoller Kalligrafie niedergeschrieben hat. Im Wechsel mit den Klassikern hat er kurze lyrische Stücke von AutorInnen des Verlags ausgewählt, darunter Anna Breitenbach, Bruno Epple, Walle Sayer und Tina Stroheker. Auf einem Juni-Blatt gibt Friedrich Hölderlin den guten Rat: »Hast du Verstand und ein Herz,/so zeige nur eines von beiden,/beides verdammen sie dir,/zeigest du beides zugleich.«

»Besänftige mir das Chaos der Zeit«

Hölderlin taucht anlässlich seines 175. Todestags am 7. Juni 2018 auch in den *Fliegenden Wörtern* auf, mit »Diotima«. Wie die 52 anderen ist diese Postkarte einfallsreich das Thema aufgreifend gestaltet – hier stürzen Buchstaben gegeneinander. Die originelle Typografie zeichnet diesen Kalender seit jeher ebenso aus wie die ungewöhnliche Auswahl der vielfach noch nicht oder jedenfalls nicht oft gelesenen Gedichte aus aller Welt; das älteste stammt aus der Zeit der Pharaonen, das jüngste ist eine Erstveröffentlichung von Ulla Hahn.

mitunter tut sich
der Himmel auf
zeigt sein Geheimnis
im Spiegel der Erde
zeigt uns was
wir noch übrigließen
von der Erde die einmal
sein Ebenbild war.

SC
LNDS

C. H. Beck Gedichte-kalender 2018 (Kleiner Bruder, 34. Jahrgang). Hrsg. von Traugott Giesen mit Pinselvignetten von Ina Seeberg. C. H. Beck, München. 18 Euro

Lyrik-Taschenkalender 2018. Hrsg. von Michael Brauns und Paul-Henri Campbell. Verlag das Wunderhorn, Heidelberg. 17,80 Euro

Arche Kinder Kalender 2018 mit 52 Gedichten und Bildern aus der ganzen Welt. Hrsg. von der Internationalen Jugendbibliothek, München. Arche Kalender Verlag, Zürich/Hamburg. 20 Euro

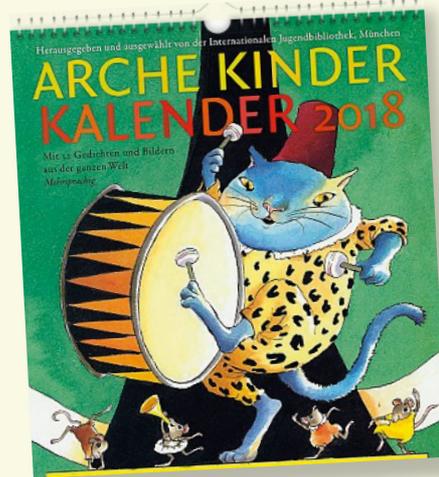
Arche Literatur Kalender 2018. »Ruhe und Bewegung«. Hrsg. von Elisabeth Raabe. Arche Kalender Verlag, Zürich/Hamburg. 22 Euro

Verse wie Rauch

Wen der C. H.-Beck-Gedichtskalender ansprechen möchte, steht explizit im Vorwort: »Deutsche im Ausland und Ausländer in Deutschland. [...] Tatmenschen mit Anflügen von schlechtem Gewissen, Nachdenkliche, Trostbedürftige, Melancholiker, Seelsorger, Therapeuten, Lehrer. Anfänger in Sachen Bildung.« Welcher dieser heterogenen Zielgruppen man mit einem Dutzend Gedichten wirklich gerecht werden kann, ohne dass die Auswahl etwas Beliebigen bekommt? Für Lebensweisheit stehen Schiller und Fontane, für das Rätselhafte Benn, für die Liebe Domin und Ringelnetz, für die Natur Keller, Werfel und Artmann, heitere Leichtigkeit garantieren Busch und Morgenstern – so bringt man vielen etwas ...

Eine Welt voll Irrsinn

Kurt Schwitters macht den Anfang mit seiner Sinnsuche nach dem Trauma des Ersten Weltkriegs, Paul Flemings »Gedanken über die Zeit« aus dem frühen 17. Jahrhundert stehen am Schluss, und wie die übrigen sechzig Gedichte wurden sie von heutigen DichterInnen ausgewählt, teils eigens übersetzt, und werden auf jeweils einer Seite interpretiert. Dieses Gespräch aus Lyrik und Kommentar ist seit Jahren das erfolgreiche Markenzeichen von Michael Brauns Lyrikkalender. Und es garantiert zumal mit einem Co-Herausgeber wie Paul-Henri Campbell, eine überaus anregende Mischung aus wenig Geläufigem und vielen neuen Entdeckungen.



Die Katze schlägt die Trommel

Jede Menge Tiere beleben die Seiten im Arche Kinder Kalender, neben den vertrauten Katzen, Hunden, Füchsen, und Mäusen auch ungewöhnliche wie Radlertauben und Skarabäuskäfer, Zwergohreule und Kröte, sogar ein Saurier taucht auf. Gedichte aus dreißig Ländern, jeweils in der Originalsprache und in deutscher Übersetzung, sind mit den farbenprächtigen Original-Illustrationen kombiniert – zu einem Seh- und Lesevergnügen für Kleine und Große. Und mittendrin findet sich ein leeres Blatt zum eigenhändigen Beschreiben, Malen und Einsenden: Die schönsten werden prämiert.

Auf Reisen, beim Sport oder sinnierend

»Ruhe und Bewegung«, wie das Thema des 34. Arche Literaturkalenders lautet, hat erstaunliche viele Facetten. Vladimir Nabokov posiert mit Tennisschlägern und Braut, Pier Paolo Pasolini spielt Fußball und Theodor Fontane wandert durch die Mark Brandenburg; Kurt Tucholsky blinzelt an der Riviera in die Sonne und Simone de Beauvoir genießt die Zeit des Lesens auf dem Diwan. Ruhe oder Bewegung können jedoch genauso gut in den Textpassagen vorkommen: im Traum der Günderode, im Gedicht bei Ingeborg Bachmann oder Helga M. Novak, in Briefpassagen oder Erinnerungen – »Gestern der Ball. Einfach gerast und selig. Oh, das war so schön« ...



»Eine umgefallene Bibliothek«

Zum 250. Geburtstag des Schriftstellers und Satirikers Carl Julius Weber. Bis 26. 11. Deutschordensmuseum, **Bad Mergentheim**

Autoren aus Baden-Württemberg und ihre Bücher

Wanderausstellung. Bis 4. 11. Stadtbibliothek **Böblingen**

Unikatbücher und Leporellos

Ausstellung des Grenzgängers Veit Heller. Bis 5. 11. Städtische Galerie in der Zehntscheuer, **Böblingen**

Manfred Bosch – Literarischer Sekretär der Region

Ausstellung zum 70. Geburtstag. Bis 12. 11.

Der Künstler Ernst Würtenberger

und die literarische Szene. 3. 12. bis 6. 6. Hesse Museum **Gaienhofen**

Pablo Picasso und die Literatur

3. 12. bis 28. 2. Kunsthalle **Göppingen**

Dichterbilder

Von Günter Schöllkopf und Eckhard Froeschlin. 11. 11. bis 18. 2. Schloss Filseck, **Göppingen**



Bilder zur Bibel

von Marc Chagall. Bis 18. 2. Kunstmuseum **Heidenheim**

Rheinheimisch

Ausgewählte Erinnerungsorte am Oberrhein in mittelalterlichen Handschriften, neuzeitlichen Drucken und Panoramakarten. 8. 11. bis 3. 2. Bad. Landesbibliothek **Karlsruhe**

Die Kunst der Wissenschaft/ The Art of Science

Ausstellung von Jürgen Walter und Zehra Çirak. Bis 5. 11. Prinz-MaxPalais, **Karlsruhe**

Sichtweisen

Installation von Andreas Hoffmann. Bis 25. 2. Museum für Papier- und Buchkunst, **Lenningen**

Die Familie. Ein Archiv

Familienbilder aus drei Jahrhunderten. Bis 29. 4.



German Fever

Beckett in Deutschland. 8. 11. bis 29. 7. Literaturmuseum der Moderne, **Marbach a. N.**

Schrecklich normal

Texte und Bilder von Klaus Tross und Axel Standke. Bis 11. 11. Stadtbücherei **Pfullingen**

Vive la France!

Medienausstellung zum Buchmesse-Gastland. Bis 4. 11.

Blumen spazieren durchs Tagesblau

Kindergedichte und Übersetzungen. Bis 18. 11.

Bildung – Bücher – Bibliotheken

Reformation und Buchdruck. 21. 11. bis 20. 1. Stadtbibliothek **Reutlingen**

Lied, Lyrics und Wein

Silchers Lieder und ihre Dichter. Bis 30. 11. Silcher-Museum, **Weinstadt-Schnait**

Zooms

Videoinstallationen von Böller und Brot. Bis 9. 12. Stadtbibliothek **Stuttgart**

Der Riss – La Grieta

Eine Reise an Europas Grenzen von Carlos Spottorno & Guillermo Abril. Bis 13. 12. Literaturhaus **Stuttgart**

Gärten der Kooperation

Texte, Dokumente, Filme von Alexander Kluge. Bis 14. 1. Württ. Kunstverein **Stuttgart**

Ein Vater neuer Zeit

Johannes Reuchlin, die Juden und die Reformation. Bis 18. 2. Stadtmuseum **Tübingen**

und nebenan:

Urbans Orbit

Einblicke in den Nachlass eines Übersetzers. Manuskripte, Korrespondenzen und Dokumente von Peter Urban. Bis 9. 2. LCB, **Berlin**

Rilke und Russland

Internationale Ausstellung zu Rilkes Reisen an seinen Sehnsuchtsort und in die geistige Heimat. Bis 10. 12. Nationalbibliothek **Bern**

»Brotloseste der Künste: Poesie!«

Schriftsteller in Geldnot. Bis 12. 11. Heinrich-Heine-Institut, **Düsseldorf**

Aufbruch ins romantische Universum

August Wilhelm Schlegel. Bis 12. 11. Goethe-Haus, **Frankfurt a. M.**

Struwelpeter recoiffé

Französische Illustratoren frisieren Struwelpeter neu. Bis 28. 2. Struwelpeter-Museum, **Frankfurt a. M.**

Die Sammlung Hartmann

Dialoge und Kassetten. Bis 13. 1.

Der Goldene Brief

3 Länder, 2 Könige, 1 Missverständnis. Bis 29. 3. Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, **Hannover**

Die Macht des Porträts

Positionen der Menschenfotografie von Hermann Biow, Günter Linke und Thomas Peters. Bis 7. 1. Gleimhaus, **Halberstadt**

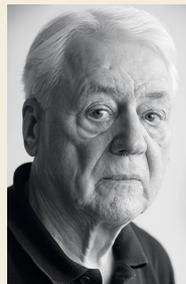


Foto: © Thomas Peters

»What a family!«

Die Manns von 1945 bis heute. Bis 19. 11. Buddenbrookhaus, **Lübeck**

Die humane Kamera

Heinrich Böll und die Fotografie. Bis 7. 1. Museum Ludwig, **Köln**

Oskar Maria Graf

Rebell. Weltbürger. Erzähler. Bis 5. 11. Literaturhaus **München**

Der goldene Vogel

Die Illustratorin Lilo Fromm. Bis 18. 2.



Summende Staatenbauer und pikende Plagegeister

Insekten und Spinnentiere in Kinder- und Jugendbüchern. Ab 13. 11. Intern. Jugendbibliothek, **München**

Kunst aus dem Hochdruckgebiet

Die originale Hersbrucker Bücherwerkstätte. 12. 11. bis 15. 12. Literaturarchiv **Sulzbach-Rosenberg**

Klaus Ensikat zum Jubiläum

Zum 80. Geburtstag des Buchkünstlers und Illustrators. Bis 12. 11.

Alice im Wunderland

Eine Wunderwelt. 10. 11. bis Februar. Burg Wissem. Bilderbuchmuseum der Stadt **Troisdorf**



Im Rausch des Schreibens

Von Musil bis Bachmann. Bis 11. 2. Literaturmuseum **Wien**

Freundschaft in bewegten Zeiten

Hoffmann von Fallersleben und die Brüder Grimm. Bis 28. 1. Hoffmann-von-Fallersleben-Museum, **Wolfsburg**

Rilke und Russland

Internationale Ausstellung zu Rilkes Reisen. Bis 10. 12. Strauhof, **Zürich**

Hörfunk

SWR2

Mo – Fr 14.30 Uhr

Fortsetzung folgt:

Bis 13. 11. »Käsebieter erobert den Kurfürstendamm« von Gabriele Tergit; **14. bis 17. 11.** »Der Ball« von Irène Némirovsky, gelesen von Nina Hoss; **20. bis 30. 11.**

»Von Mäusen und Menschen« von John Steinbeck, gelesen von Ulrich Pleitgen; **1. bis 13. 12.**

»Der Waldgänger« von Adalbert Stifter, gelesen von Peter Simonischek; **14. bis 15. 12.** »Adel im

Untergang« von Ludwig Renn, gelesen von Otto Mellies; **18. bis 22. 12.** »Stille Nacht. Nicht nur eine Weihnachtsgeschichte« von Martin Walker, gelesen von Doris Wolters

Pablo Picasso und die Literatur

03.12.2017–28.02.2018

Kunsthalle Göppingen

Umfassendes Rahmenprogramm mit Führungen, Lesungen und Vorträgen. Für Schulklassen und Gruppen bieten wir nach Vereinbarung auch Termine außerhalb der Öffnungszeiten an. Kunstvermittlung:
Tel.: 07161-650-795, kunstvermittlung@kunsthalle-goepingen.de

Öffnungszeiten

Di–Fr 13–19 Uhr
Sa, So u. Feiertag 11–19 Uhr
Mo geschlossen

Kunsthalle Göppingen

Marshallstr. 55
73033 Göppingen
www.kunsthalle-goepingen.de



Pablo Picasso, Peintre et modèle inconnu, aus: Honoré de Balzac, „Le chef-d'œuvre inconnu“, 1929, Radierung.
© Succession Picasso / VG Bild-Kunst, Bonn 2017.



Schreiben Sie?

Seit 1976 verlegen wir
Romane · Lyrik · Anthologien · Sachbücher · Wissenschaften

Wir freuen uns auf Ihr Manuskript!

Haag+Herchen GmbH

Schwarzwaldstr. 23 | 63454 Hanau | Telefon 06181 / 520 670-0

Fax 06181 / 520 670-40 | verlag@haagundherchen.de

www.haagundherchen.de

Neu erschienen!



Kulturen erleben – Menschen begegnen

Faszinierende Erlebnisreisen,
Kunst-, Musik-, Literatur- und
Wanderreisen vom Spezialisten
seit 55 Jahren – auch ganz bequem
ohne Hotelwechsel.

Biblische Reisen Stuttgart

Tel. 0711/61925-0

www.biblische-reisen.de

Scheidewege

Jahresschrift
für skeptisches Denken

Herausgegeben von der
Max Himmelsieber-Stiftung

Vermessenheit –
Strukturmerkmal der modernen Welt?
Migration und Integration
Die Zukunft der europäischen Seele
Die Verdummung der Städte
Ekel und Moral –
Aktualität einer vernichtenden Emotion
Kitschige Zeiten
Nachsommerfalter
Tierhaltung am Scheideweg
und viele weitere Beiträge

Jahrgang 2017/2018

47



S. Hirzel Verlag

Probelesen aller Aufsätze
unter www.scheidewege.de

HIRZEL

Mit Risiken und Lesewirkungen

Scheidewege 47

Jahresschrift für skeptisches Denken
Band 47, Jahrgang 2017/2018
409 Seiten. 14 Farbabb. 12 sw Abb. Broschur.
ISBN 978-3-7776-2695-6
€ 37,90, im Abonnement: € 33,50
zzgl. Versand € 3,90 Deutschland, € 6,80 Ausland
E-Book: PDF € 37,90. ISBN 978-3-7776-2696-3

Die 27 Beiträge auf mehr als 400 Seiten mit ihren Analysen, Bekenntnissen, Reflexionen und Mahnungen decken ein breites Feld ab, seien es Ökologie, Medien, Wissenschaft oder Politik und Gesellschaft, stets der Frage nachspürend, was „Skeptisches Denken“ heute für uns sein kann. Themen sind u.a.

- Sind wir eine Art? Keine nur biologische Frage
- Vermessenheit – Strukturmerkmal der modernen Welt?
- Migration und Integration aus historischer Sicht
- Die Verdummung der Städte.
Smart City – Blaupause für die Zukunftsstadt?
- Ekel und Moral – Zur Aktualität einer sozial vernichtenden Emotion

Lesen Sie?



**Diesmal nachgefragt bei
Brigitte Dethier,
Intendantin des Jugend-
theaters Stuttgart (JES)**

Was lesen Sie gerade?

Elena Ferrante, *Meine geniale Freundin*.

Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?

Genau so. Ich frage eigentlich in allen privaten Gesprächen »Was liest du gerade?« und lass mir erzählen.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Ich erinnere mich an mein erstes (Wieder-)Leseerlebnis nach den ersten Jahren mit kleinen Kindern, wo man nie die Zeit hatte, an einem Buch wirklich dranzubleiben. Sommerurlaub auf Texel, die Jungs mit Papa am Strand und ich auf der Couch... und ich habe gelesen, gelesen und gelesen, den *Choral am Ende der Reise* von Erik Fosnes Hansen.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Oh, so viele... Juli Zeh, Robert Seethaler, Ian McEwan, Heinrich Steinfest...

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Eigentlich keins, da warten zu viele neue.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Ich versuche es, aber manchmal fällt es mir abends leider auf die Nase.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Juli Zeh, *Unter Leuten*, und Robert Seethaler, *Die Biene und der Kurt*.

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Finn-Ole Heinrich, *Die erstaunlichen Abenteuer der Maulina Schmitt* – ab Juli 2018 wird es im JES auf der Bühne zu sehen sein!

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?

Takis Würger, *Der Club*. Ich habe ihn gerade entdeckt, weil er mir sein Buch persönlich zugeschickt hat. Das würde er wahrscheinlich nicht tun, wenn er nicht noch nach Lesern suchen würde. Ich hab's gelesen und es hat mir sehr gut gefallen!!!

Haben Sie einen Lieblingsverlag?

Kein & Aber in Zürich. Ich liebe diese Bücher, schon vom Ästhetischen her, etwa bei den Taschenbüchern der farbige Schnitt. Ich hätte gerne alle Kein&Aber-Titel bei mir im Regal!

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

Mir fallen da komischerweise nur alte ein: »Die verlorene Ehre der Katharina Blum«, »Die Einsamkeit des Langstreckenläufers«, »Alexis Sorbas«, »Herr der Fliegen«... da kämen ein paar zusammen.

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

Oh, so viele! Ich habe zu Hause ein Regalbrett voller Bücher, die auf mich warten; ich kaufe sie, bekomme sie geschenkt und kann dann immer auswählen, auf was ich jetzt gerade Lust habe. Herrlich!

Wer ist's?



Dass ein Roman allen Leserinnen und Lesern zu gefallen scheint, ist außerordentlich selten. Auch die Inszenierung an einem hiesigen Theater, für die der Autor eigenhändig die Bühnenadaption vorgenommen hat, kommt bei Publikum und Kritik gleichermaßen gut an. Liegt es am zeitgeschichtlichen Thema, den Jahren kurz vor und während des »Anschlusses« von Österreich an Nazi-Deutschland? Liegt es an der Charakterisierung der handelnden Personen, mit denen man fühlt und leidet? An der gleichermaßen nüchternen wie suggestiven Sprache?

Jedenfalls ist der 2012 Jahren erschienene Roman zum Longseller geworden und hat dem diesmal gesuchten Schriftsteller große Anerkennung und Auszeichnungen beschert.

Geboren wurde er Mitte der 1960er Jahre in Wien, wo er heute abwechselnd mit Berlin lebt. Er besuchte die Schauspielschule und wirkte bei zahlreichen Kino- und Fernsehproduktionen mit, was ihn zu einem bekannten Darsteller machte. Später studierte er Psychologie und fing irgendwann mit dem Schreiben an.

2006 erschien der erste von bisher fünf Romanen, 2008 sein erstes Drehbuch, dessen danach gedrehter Film drei Grimme-Preise erhielt.

Sein Markenzeichen – wenn man das sagen darf, denn die Bücher wirken sehr unterschiedlich in Thema und Stil – sind Außenseiter oder Eigenbrötler, besondere, manchmal naive, offene Charaktere. Die Schilderung ihrer Begegnungen gelingt dem Autor meisterlich – im Interview sprach er davon, dass es dafür einer gewissen Achtsamkeit und einer genauen Wahrnehmung für sich selbst und das Gegenüber bedürfe.

Der jüngste Roman erzählte von einem ganzen langen Leben in einer definierten Epoche und einer fiktiven menschenleeren Gegend, vom Auf und Ab seines Protagonisten, vor allem von seinen zentralen Erfahrungen, vielleicht Epiphanien, die er als unvergessliche Augenblicke erlebt – und die LeserInnen mit ihm.

Wer ist's?

Wir verlosen den neuesten Roman des gesuchten Autors unter den Einsendungen der richtigen Lösung bis zum 1. Dezember an die [Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart](mailto:Redaktion.Literaturblatt@stuttgart.de).

In Heft 5/2017 hatten wir nach Lou Andreas-Salomé gefragt. Ihren *Lebensrückblick* hat Angelika Stallmann aus Waiblingen gewonnen.

2^{do}

FREIBURG I. BR.

»Art of Being... Drunk: Cut-up, mash-up, hiccup«. Weltliteratur mit Jürgen Reuß und Stephan Kuß. Theater. 21 Uhr

HEIDELBERG

»Tunnel und Turm. Das Literaturland Baden-Württemberg«. Vortrag von Thomas Schmidt. Haus Cajeth. 19 Uhr

LÖRRACH

»Neue Bücher«. Vorgestellt von Denis Scheck. Buchhandlung Kastl. 20 Uhr

LÖRRACH

»Hagard«. Lesung mit **Lukas Bärfuss**. Dreiländermuseum. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

»Tod in Alepochie«. Krimilesung mit **Claudia Konrad**. Villa Barock. 19.30 Uhr

RAVENSBURG

»25 Jahre RavensBuch – 30 Jahre SALTO«. Präsentation mit Mechthild Großmann. RavensBuch. 20 Uhr

3^{fr}

BIETIGHEIM-BISSINGEN

23. Baden-Württembergische Kinder- und Jugendliteraturtage (3.–24. 11.; liesmal.de)

FREIBURG I. BR.

»zwischen/miete«. Junge Literatur in WGs. 20 Uhr (facebook.com/zwischenmiete) (Fs. 15. 12.)

STUTTGART

»Das Mädchen im Strom«. Lesung mit **Sabine Bode**. Hospitalthof. 19 Uhr

STUTTGART

»Max«. Lesung mit **Markus Orths**. Mod. Ulrike Groos. Literaturhaus. 20 Uhr

4^{sa}

FREIBURG I. BR.

»Print it, baby!« Messe für Druckgraphiken, Fanzines und besondere Bücher. Literaturhaus. 10 Uhr (Fs. 5. 11.)

KARLSRUHE

»Ich war jung und hatte das Geld«. Lesung mit **Sebastian Lehmann**. KIT. 20 Uhr

MARBACH A. N.

»Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen...«. Lesung mit Birger Laing. Schillers Geburtshaus. 19.30 Uhr (Anm. 07144 / 175 67)

STUTTGART

Sandra Jankowski und Frank Klaffke lesen »Gut gegen Nordwind« von Daniel Glattauer. Stadtteilbibliothek Bad Cannstatt Kneippweg. 19 Uhr (Anm. 0711 / 216 573 06)

5^{so}

BADEN-BADEN

»Auf der Walz. Unterwegs in Geschichten«. Lesung mit **Karlheinz Kluge**. Lutherkirche. 18 Uhr

BÖBLINGEN

»Im schönsten Wiesengrunde«. Literarischer Bummel mit Anne Abelein. 15 Uhr (Anm. info@litspaz.de)

SINDELINGEN

Abschlussveranstaltung der 34. Baden-Württembergischen Literaturtage mit Preisträgern und Sprechern. Mod. Irene Ferchl. Mercedes-Benz-Kundencenter. 19 Uhr

TODTNAUBERG

»Heidegger und Trakl«. Philosophie-seminar (5.–8. 11.) mit Diego D'Angelo (literaturferien.de)

6^{mo}

FRIEDRICHSHAFEN

»Arno Schmidt. Eine Bildbiographie«. Gespräch mit Fanny Esterházy u.a. Kiesel im k42. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Blaupause«. Lesung mit **Theresia Enzensberger**. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr

KONSTANZ

»Die Poesie der Hörigkeit«. Lesung mit **Lea Singer**. Spiegelhalle. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

»Wolkenschloss«. Lesung mit **Kerstin Gier**. Buchhandlung Aigner. 19 Uhr

SINGEN

»Teufelskälte«. Krimilesung mit **Gard Sveen**. Buch Greuter. 19.30 Uhr

STUTTGART

Klassiker der Literatur IV: Annette von Droste-Hülshoffs »Die Judenbuche«. Mit Ulrike Draesner, John von Düffel u.a. Literaturhaus. 20 Uhr

7^{di}

ESSLINGEN A. N.

»LesART 2017« (7. 11.–2. 12.). Eröffnungslesung mit **Ingo Schulze**. Altes Rathaus. 20 Uhr

HEIDELBERG

»Kleines Land«. Lesung mit **Gaël Faye**. IZ. 17 Uhr

KARLSRUHE

»Arno Schmidt«. Bebilderte Lesung mit **Bernd Rauschenbach** und **Joachim Kersten**. PrinzMax-Palais. 19 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

»Blaupause«. Lesung mit **Theresia Enzensberger**. Zimmermann. 20 Uhr

LÖRRACH

»Biblische Geschichten von Johann Peter Hebel«. Mit Thomas Weiß. Buchhandlung Kastl. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

»LiteraTour 2017«. Neuerscheinungen mit Michael Krämer. Stadtbibliothek. 20 Uhr

MARBACH A. N.

»... aufs Maul geschaut. Luther und die Sprache«. Gespräch mit Elisabeth Edl, Hannelore Jahr u.a. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Songs of love and hate«. Leonard Cohen, vorgestellt von Peter Grohmann, Dempfle, Gutmann und Schmolz. Theaterhaus. 20.15 Uhr

TÜBINGEN

»Sieben Nächte«. Lesung mit **Simon Strauß**. Buchhandlung Gastl. 20 Uhr

8^{mi}

BLAUBEUREN

Der Ulmer Verlag Topalian & Milani stellt sich vor. Bücherpunkt. 19.30 Uhr

HOCKENHEIM

Verlagsabend mit Anya Schutzbach, weissbooks. Buchhandlung Gansler. 18.30 Uhr

MANNHEIM

»Gray«. Lesung mit **Leonie Swann**. Zentralbibliothek. 20 Uhr

RAVENSBURG

»Blaupause«. Lesung mit **Theresia Enzensberger**. RavensBuch. 20 Uhr

SALEM

»Südverlag«. Diane Kopp stellt den Verlag vor. Linzgau-Buchhandlung. 19.30 Uhr

STUTTGART

Ulrike Goetz liest »Goethes Briefwechsel mit einem Kinde« von Bettina von Arnim. Stadtbibliothek. 19 Uhr

STUTTGART

»Jakobsleiter«. Lesung mit **Ljudmila Ulitzkaja**. Mod. Ganna-Maria Braungardt. Literaturhaus. 20 Uhr

ULM

»Das Ende«. Lesung mit **Attila Bartis**. Donauschwäb. Zentralmuseum. 19 Uhr

9^{do}

FREIBURG I. BR.

»Drei Leben. Drei Geschichten«. Mit **Anika Ackermann**, **Heidrun Wagner** und **Maren Vivien**. Buchhandlung Rombach. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

31. Freiburger Literaturgespräch: Eröffnung mit **Ingo Schulze** (Neues Rathaus, 18 Uhr) und A. L. Kennedy (Literaturhaus, 20 Uhr)

LANGENAU

»Schildkrötensoldat«. Lesung mit **Melinda Nadj Abonji**. Pflegehofsaa. 20 Uhr

MURRHARDT

»Kleinstadt-Hippies«. Lesung mit **Titus Simon**. Stadtbücherei. 20 Uhr

NÜRTINGEN

»Martha und ihre Söhne«. Lesung mit **Kurt Oesterle**. Rotes Haus. 19 Uhr

ROTTWEIL

»Das Päckchen«. Lesung mit **Franz Hohler**. Altes Gymnasium. 20 Uhr

STUTTGART

»Forum der Autoren«. Zu Gast **Susanne Stephan**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

Stuttgarter Buchwochen: »Das Licht von Marokko«. Lesung mit **Elia Barceló** (span./dt.). Haus der Wirtschaft. 20 Uhr

TODTNAUBERG

»Ästhetische Weltgestaltung und Weltbewältigung«. Philosophie-seminar (9.–12. 11.) mit Perdita Rösch (literaturferien.de)

TÜBINGEN

»Die schwarze Hofmännin«. Lesung mit **Klemens Ludwig**. Roter Salon, Bühl. 19.30 Uhr

10^{fr}

ALBSTADT

»Literaturtage 2017« (10. 11.–1. 12.). Eröffnung mit Mod. Markus Brock. Festhalle. 19.30 Uhr

ESSLINGEN A. N.

LesART: »Das dritte Leben«. Lesung mit **Juan Villoro**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

Literaturgespräch mit **Fatma Aydemir**, **Maren Kames** (18 Uhr) und **Tanguy Viel** (20 Uhr). Literaturhaus

HEIDELBERG

»Frankfurt verboten«. Lesung mit **Dieter David Seuthe**. Bücherstube an der Tiefburg. 19.30 Uhr

KARLSRUHE

Karlsruher Bücherschau: »Das Mädchen und die Fremde«. Lesung mit **Sofie Sarenbrant** (schwed./dt.). Regierungspräsidium. 20.15 Uhr

MARBACH A. N.

»Schillers 258. Geburtstag«. Verleihung des Schillerpreises an Horst Bredekamp. Stadthalle. 20 Uhr

PFULLINGEN

»Gegengesänge«. Literarische Parodien mit Elmar Schneider. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

REUTLINGEN

Baden-Württembergische Übersetzungstage (10.–16. 11.). »Mit Abraham Lincoln auf dem Friedhof«. Frank Heibert im Gespräch mit Dorothee Kimmich. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Großer Ozean und andere Erzählungen«. Lesung mit **Peter Schmidt**. Stadtteilbibliothek Möhringen. 17 Uhr

STUTTGART

»So, und jetzt kommst du«. Lesung mit **Arno Frank**. Bürgerhaus Lauchhau. 19 Uhr

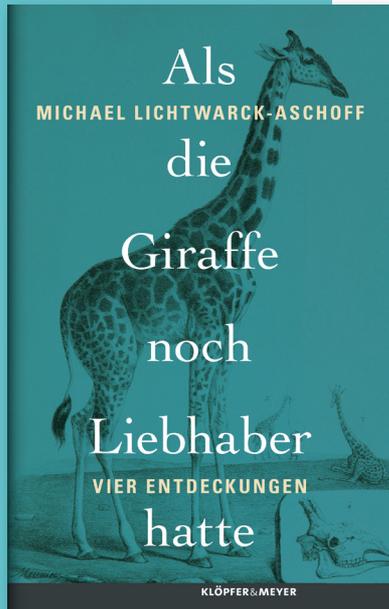
Vier witzig-gescheite Erzählungen über vier glorreiche Forscher und die überaus merkwürdigen Umstände ihrer Entdeckungen.

»Momente der Wissenschaftshistorie, äußerst lesenswert: Michael Lichtwarck-Aschoff zeichnet nicht Ereignisse nach, sondern erzeugt jeweils einen eigenen Kosmos. Die Sprache klar, nicht glatt, die Figuren berühren, und da ist ein hintergründiger Humor ...«

Der Spiegel, Literatur

»Fröhliche Wissenschaft: ein feines Lesevergnügen.«
saetzeundschatze.com

Michael Lichtwarck-Aschoff
Als die Giraffe noch Liebhaber hatte
Vier Entdeckungen
244 Seiten
geb. mit Schutzumschlag, 22 Euro
auch als eBook erhältlich



»Drei Weltmächte gibt es, sagt, sehr treffend, ein Alter: Klugheit, Stärke und Glück. Ich glaube, dass die zuletzt genannte am meisten vermag.«
Arthur Schopenhauer

Vom »Planglück« – und über das Wagnis glücklich zu sein ...

»Markus Bundi: Einer, der seine poetischen Worte sehr präzise setzt und unpräzise.« **Manfred Papst**

»Was andere Autoren auf einer ganzen Seite nicht erzählen, erzählt Markus Bundi in einem einzigen Satz.«
Matthias Politycki

»Nicht zuviel reden, aber möglichst viel sagen. So könnte man Bundis Grundton umschreiben.«
Zsuzanna Gahse

Markus Bundi
Planglück · Erzählungen
142 Seiten
geb. mit Schutzumschlag, 18 Euro
auch als eBook erhältlich



STUTTGART

»Lob der Kritiker – Die SWR-Bestenliste«. Diskussion mit Jürgen Lodemann, Gerwig Epkes u.a. Buchwochen. 19.30 Uhr

11 sa

FREIBURG I. BR.

Literaturgespräch mit **Thomas Lehr** u.a. (10 Uhr), **Dietmar Dath** u.a. (15 Uhr) sowie **Helmut Böttiger** (20 Uhr). Literaturhaus

FRIEDRICHSHAFEN

»Friedrichshafen«. Buchvorstellung mit **Peter Renz**. Buchhandlung Fiederer. 18 Uhr

KONSTANZ

»Ich war jung und hatte das Geld«. Lesung mit **Sebastian Lehmann**. Universität. 20 Uhr

LEUTKIRCH

»Göttertage«. Lesung mit **Gabriele Glang**. Dorothea Schrade Galerie. 18 Uhr

REUTLINGEN

Übersetzertage: »Shakespeare im Wandel«. Frank Günther im Gespräch mit Karen Schultze. Stadtbibliothek. 17 Uhr

STUTTGART

»Das kleine Gelbe wird 150! Reclam feiert«. Mit Michael Sommer, Anja Reclam-Klinkhardt, Rainer Moritz u.a. Literaturhaus. 17 Uhr (Anm. presse@reclam.de)

ÜBERLINGEN

»Lange Nacht der Bücher 2017«. Div. Orte. Ab 14 Uhr

ULM

»Poetry-Slam«. Mit Jey Jey Glünderling u.a. Roxy. 20 Uhr

12 so

ESSLINGEN A. N.

LesART: »Leopold Zunz«. Lesung mit **Ismar Schorsch**. Stadtbücherei. 11 Uhr

FREIBURG I. BR.

Literaturgespräch: Abschluss-Matinee mit **Péter Nádas**. Mod. Aleš Steger. Theater. 11 Uhr

GAIENHOFEN

»Nachlese« Finissage mit Manfred Bosch u.a. Hermann Hesse Museum. 11 Uhr

GÖPPINGEN

»Die Gralsspur von Calw«. Buchvorstellung mit **Hans Georg Heide**. Radiofips Lesebühne. 16 Uhr

KARLSRUHE

»Fundsachen«. Lesung mit **Lea Ammertal**, **Irmtraud Kiefer** und **Karin Bruder**. Orgelfabrik, Durlach. 11 Uhr

KARLSRUHE

»Statusmeldungen«. Lesung mit **Stefanie Sargnagel**. Vorprogramm: Puneh Ansar. P8. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Leona – Alles hat seinen Preis«. Lesung mit **Jenny Rogneby** (schwed./dt.). Bücherschau. 20.15 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

»Die oberschwäbische Schriftstellerin Maria Müller-Gögler«. Vortrag von Doris Rothmund. Max-Eyth-Haus. 11 Uhr

LÖRRACH

»Die Frau im Hintergrund«. Lesung mit **Helen Liebendörfer**. Dreiländermuseum. 11.15 Uhr

MANNHEIM

»Ich allein bin wirklich!« Lesung mit **Peter Vollbrecht**. Café U1. 11 Uhr

MARBACH A. N.

»Schiller-Sonntag«. Festrede von Walter Hinderer (11 Uhr) und Schillerrede von Ernst Ulrich von Weizsäcker (20 Uhr). Dt. Literaturarchiv

REUTLINGEN

Übersetzertage: »Was macht eine Übersetzung preiswürdig?« Diskussion mit Gabriele Leupold, Ulrich Blumenbach u.a. (18 Uhr). »In den Klauen des Falken«. Gespräch mit Frank Sievers und Andreas Jandl (20 Uhr). Stadtbibliothek

STUTTGART

»Mauerläufer«. Lesung aus der Literaturzeitschrift mit **Marlies Birke** u.a. Buchwochen. 15 Uhr

STUTTGART

»Die Kuh in mir«. Literatur und Chansons mit Luise Wunderlich und Robert Bärwald. Theaterhaus. 19.15 Uhr

STUTTGART

»Trümmerorde«. Lesung mit **Michael Kühner**. Buchwochen. 19.30 Uhr

STUTTGART

Karambolagen: »Le Bistrot«. Gespräch mit Marc Augé und Ulrich Raulff (frz./dt.). Literaturhaus. 20 Uhr

13 mo

FREIBURG I. BR.

»Und ewig schläft das Pubertier«. Lesung mit **Jan Weiler**. Rombach. 20 Uhr

STUTTGART

»Hörzeit« mit Götz Schneyder. Stadtbibliothek Münster. 17 Uhr (Anm. 0711 / 216 608 16)

STUTTGART

»Lichter als der Tag«. Lesung mit **Mirko Bonné**. Mod. Katharina Borchardt (20 Uhr) Literaturhaus

STUTTGART

»Literatur am Abend«. Neuerscheinungen mit Susanne Martin. Stadtbibliothek Neugereut. 19 Uhr (Anm. 0711 / 216 809 13)

STUTTGART

»Blutorangen«. Lesung mit **Verena Boos**. Mod. Astrid Braun. Buchwochen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Der Gesang der Fledermäuse«. Lesung mit **Olga Tokarczuk**. Mod. Manfred Mack. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

WENDLINGEN

»Das Gutshaus«. Lesung mit **Anne Jacobs**. Buchladen im Langhaus. 20 Uhr

14 di

DITZINGEN

»Rattenlinien«. Lesung mit **Martin von Arndt**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

HEIDELBERG

»Die Melodie meines Lebens«. Lesung mit **Antoine Laurain**. Schmitt & Hahn. 19.30 Uhr

HEIDELBERG

»Die Nacht ist laut, der Tag ist finster«. Lesung mit **Kat Kaufmann**. Karlstorbahnhof. 20 Uhr

NÜRTINGEN

»Aquila«. Lesung mit **Ursula Poznanski**. Zimmermann. 19 Uhr

PFORZHEIM

»Max«. Lesung mit **Markus Orth**s. Kunstverein. 19 Uhr

REUTLINGEN

Übersetzungstage: Klaus Modick zu Gast bei Wolfgang Niess. Stadtbibliothek. 20 Uhr

ROTTWEIL

»was es ist«. Lesung mit Stadtschreiberin **Julia Willmann**. Schwarzes Lamm. 20 Uhr

STUTTGART

»Deutscher Buchpreis 2017«. Überraschungslesung. Buchwochen. 19.30 Uhr

TÜBINGEN

»Der Blinde und der Elefant«. Lesung mit **Angelika Overath**. Buchhandlung Gastl. 20 Uhr

15 mi

ESSLINGEN A. N.

LesART: »Das Glück des Zaubers«. Lesung mit **Sten Nadolny**. WLB. 20 Uhr

HEIDELBERG

»An einem Dienstag geboren«. Lesung mit **Elnathan John**. Mod. Sigrid Löffler. IZ. 20 Uhr

HEIDELBERG

»Halali«. Lesung mit **Ingrid Noll**. Schmitt & Hahn. 20.15 Uhr

KARLSRUHE

»Deutscher Buchpreis 2017«. Überraschungslesung. Bücher-schau. 20.15 Uhr

MARBACH A. N.

»Lyrik lesen – Gedichte im Gespräch«. Mit Gregor Dotzauer, Insa Wilke und Jan Bürger. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

RAVENSBURG

»Wer war Ingeborg Bachmann?« Lesung mit **Ina Hartwig**. Ravens-Buch. 20 Uhr

REUTLINGEN

Übersetzungstage: »Die scheinbare Leichtigkeit der Elena Ferrante«. Gespräch mit Karin Krieger. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

»Un die Welt hot geschwign«. Erinnerung an Elie Wiesel mit Rudolf Guckelsberger und Vanessa Porter. Haus der Heimat. 18 Uhr

STUTTGART

»Herzstücke«. Mit Jule Hölzgen und Janina Picard. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

STUTTGART

»Ohne Worte – wie ich den Froschkönig besiegte«. Buchvorstellung mit **Gunter Haug**. Stadtbibliothek Untertürkheim. 19 Uhr (Anm. 0711 / 216 577 23)

STUTTGART

»Spanisches Verlagstreffen«. Tipp Mod. Iban Zublaur. Buchwochen. 19.30 Uhr

STUTTGART

Unsere Lieblingsbücher 2017. Schiller-Buchhandlung. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 735 41 16)

STUTTGART

Vorstellung der Lieblingsbücher. Buch im Süden. 20 Uhr

STUTTGART

»Eigenes Leben«. Lesung mit **Lizzie Doron** und **Mirna Funk**. Mod. Anat Feinberg. Literaturhaus. 20 Uhr

16 do

ESSLINGEN A. N.

LesART: »Max«. Lesung mit **Markus Orth**s. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Der Tod in den stillen Winkeln des Lebens«. Krimilesung mit **Oliver Bottini**. Rombach. 20 Uhr

GEISLINGEN A. D. ST.

»Göttertage«. Lesung mit **Gabriele Glang**. Stadtbücherei. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Sternstunde«. Lesung mit **Lotta Lundberg** (schwed./dt.). Bücher-schau. 20.15 Uhr

LEONBERG

»Literaturperlen«. Neuerscheinungen mit Caren Decker-Jung. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Lorca Flamenco«. Lyrik-Performance mit **José F. A. Oliver** und Jörg Hoffmann. Buchwochen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Kleins große Sache«. Lesung mit **Daniela Engist**. Mod. Sara Dahme. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Und es schmilzt«. Lesung mit **Lize Spit** und Luise Wunderlich. Vaihinger Buchladen. 20 Uhr

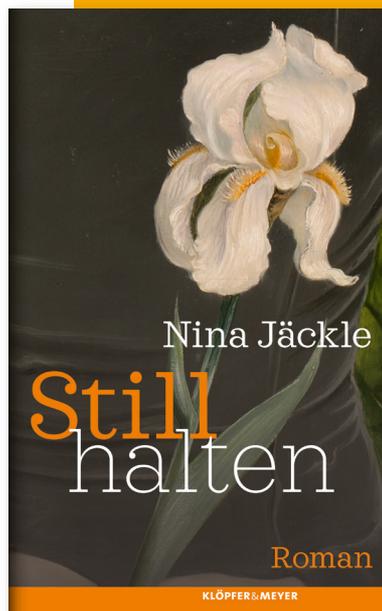
STUTTGART

Unsere Lieblingsbücher. Osiander. 20.15 Uhr (Anm. 07071 / 920 11 45)

WEILHEIM A. D. T.

»Völlig bedient«. Lesung mit **Jürgen Seibold**. Stadtbücherei. 20 Uhr

Die bewegende Geschichte des verfehlten Lebens der Tänzerin Tamara Danischewski, der Großmutter Nina Jäckles, von Otto Dix 1933 in Dresden als junge Frau porträtiert.



»Große Prosa-kunst: »Stillhalten« bewegt auf das Schönste.«

Frankfurter Allgemeine Zeitung

»Nina Jäckle – oder was man mit Sprache alles anfangen kann.«

Süddeutsche Zeitung

»Klar, deutlich, poetisch schön: stillhalten – und unbedingt lesen!«

Südwestrundfunk

»Einfach ein großer Roman.«

Sächsische Zeitung

Nina Jäckle · Stillhalten · Roman

2. Auflage 2017, 190 Seiten geb. mit Schutzumschlag, farbiger Vor- und Nachsatz und zwei Abbildungen, 20 Euro auch als eBook erhältlich

»Die Presse hat die Aufgabe, das Gras zu mähen, das über etwas zu wachsen droht.« **Alfred Polgar**



Tom Schollemer, Journalist bei der Stuttgarter Baden-Württemberg Zeitung, ist einer heißen Sache auf der Spur: Geldwäsche, Korruption, Waffenschmuggel. Im Zentrum ein hoch angesehenes – und aber bestochener deutscher Politiker.

»Sprachgewandt und spannend: Über eine Facette des investigativen Journalismus, die atemberaubend ist.«

Dominik Wichmann, Chefredakteur a.D.

»Durchaus lebensnah.«
dossier B

Anton Hunger
Der Pakt mit dem Teufel
Kriminalroman
280 Seiten
geb. mit Schutzumschlag, 22 Euro
auch als eBook erhältlich

Literatur live
2017/18
Hall Schwäbisch



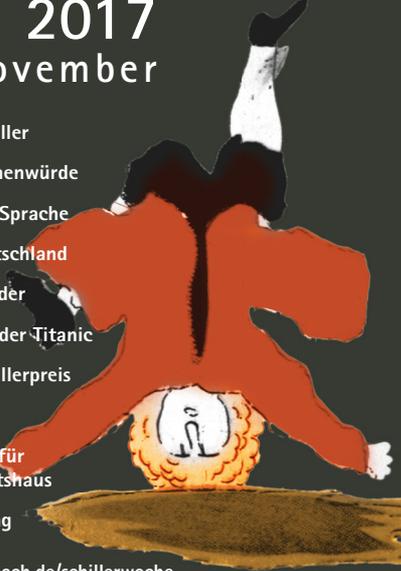
Markus Orth Max / 13.11.
Tatjana Kruse
Der Gärtner war's nicht / 19.11.
Rafik Schami
Ich wollte nur Geschichten erzählen – Mosaik der Fremde / 21.11.
Helmut Böttiger
Wir sagen uns Dunkles / 27.11.
Anna Kim Die große Heimkehr / 8.12.
Friedrich Ani
Die Ermordung des Glücks / 25.1.
Marion Poschmann
Die Kieferninseln / 12.4.
Format: Lyrik Dorothea Franck im Gespräch mit Franz Dodel / 13.5.



INFORMATION
Kulturbüro Stadt Schwäbisch Hall
Telefon 0791/751-382
www.schwaebischhall.de




MARBACHER SCHILLER WOCHE 2017
4. – 12. November



4.11. Nachts bei Schiller
6.11. Vortrag Menschenwürde
7.11. Luther und die Sprache
8.11. Beckett in Deutschland
9.11. Schiller für Kinder
9.11. Der Untergang der Titanic
10.11. Verleihung Schillerpreis
11.11. Poetry Slam
11.11. Benefizkonzert für Schillers Geburtshaus
12.11. Schiller-Sonntag

www.schillerstadt-marbach.de/schillerwoche
Programm: Tel. 07144 102 297 · kultur@schillerstadt-marbach.de








sowie Müller – Die Lila Logistik AG

17^{fr}**BAD MERGENTHEIM**

»Ladies in Red«. Karin Friedle-Unger liest, Sabine Piasecki sorgt für Wein. Moritz und Lux. 19.30 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN

»Gott ist nicht schüchtern«. Lesung mit **Olga Grjasnowa**. Kiesel im k42. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Fliegen kann jeder«. Lesung mit **Günther Maria Halmer**. Bücherschau. 20 Uhr

KIRCHZARTEN

»Die Stadt der weißen Musiker«. Lesung mit **Bachtyar Ali**. Mod. Gerwig Epkes. Bücherstube. 20 Uhr

METZINGEN

»Thaddäus Troll«. Lesung mit Biograf **Jörg Bischoff**. Festkeller. 19 Uhr

PFORZHEIM

»Am falschen Ufer der Rhone«. Krimilesung mit **Paul Grote** und Weinprobe. Thalia. 20.15 Uhr

SCHORNDORF

Vorstellung des binooki-Verlags mit Inci Bürhaniye und Lesung aus »Der Fall Ibrahim« von Gaye Boralioğlu. Q-Galerie. 20 Uhr

STUTTGART

»Theodor Storm«. Literaturprogramm mit Norbert Eilts. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 19. 11., 18 Uhr, sowie 27. u. 28. 11., 16 Uhr)

STUTTGART

»Gebrauchsanweisung für Spanien«. Lesung mit **Paul Ingendaay**. Buchwochen. 19.30 Uhr

ÜBERLINGEN

»Der Guggolz Verlag«. Vorgestellt von Sebastian Guggolz. BuchLandung. 19.30 Uhr

18^{sa}**KARLSRUHE**

»Unklare Verhältnisse«. Lesung mit **Inga Brock**. Bücherschau. 20.15 Uhr

KNITTLINGEN

»Atta Troll«. Heines Vers-Epos rezitiert von Ernst Pilick. Steinhaus. 19 Uhr

STUTTGART

»Die Bücherstadt«. Literarischer Spaziergang mit Dorothea Baltzer. 15 Uhr (Anm. info@litspaz.de)

STUTTGART

»Bücherherbst«. Neuerscheinungen mit Christel Freitag und Wolfgang Niess. Buchwochen. 17 Uhr

STUTTGART

»Ladies Night«. Krimilesung mit **Nessa Altura, Sybille Baecker** u.a. Buchwochen. 19 Uhr

21^{di}**BLAUBEUREN**

»Sechs minus zwei«. Lesung mit **Arne Dahl**. Mod. Günter Keil. Bücherpunkt. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Ein Lied für Dulce«. Lesung mit **Sylvain Prudhomme**. Literaturhaus. 19.30 Uhr

HEILBRONN

»Briefe aus Amerika«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

KARLSRUHE

»Das geheime Netzwerk der Natur«. Lesung mit **Peter Wohlleben**. Konzerthaus. 20 Uhr

KEHL

»Elsässer und Europäer – René Schickele«. Vortrag von Stefan Woltersdorff. Mediathek. 19 Uhr

KONSTANZ

»Brennende Wahrheit«. Lesung mit **Monika Küble**. Freiräume. 19.30 Uhr

NÜRTINGEN

»Ovids Metamorphosen«. Mit Peter von Möllendorff und Rudolf Guckelsberger. Zimmermann. 20 Uhr

RADOLFZELL

»Schlafen werden wir später«. Lesung mit **Zsuzsa Bánk**. Buch Greuter. 19.30 Uhr

RAVENSBURG

»Das deutsche Krokodil. Meine Geschichte«. Lesung mit **Ijoma Mangold**. RavensBuch. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Ich wollte nur Geschichten erzählen«. Benefiz-Lesung mit **Rafik Schami**. Neubausaal. 20 Uhr

STUTTGART

»Für Peter Härtling – dem Mann ... dem Kind«. Hommage mit Ingrid Dolde und Clemens Nicol. Württ. Landesmuseum. 18 Uhr

STUTTGART

»Für Prophet und Führer«. Lesung mit **David Motadel**. Mod. Lerke von Saalfeld. ifa. 19 Uhr

STUTTGART

»Ohne Worte – wie ich den Froschkönig besiegte«. Lesung mit **Gunter Haug**. Schiller-Buchhandlung. 19 Uhr

STUTTGART

»Bücherherbst« mit Christel Freitag und Wolfgang Niess. Stadtbibliothek Freiberg. 19 Uhr (Anm. 0711 / 216 609 60)

STUTTGART

»Bericht aus der Graphic-Novel-Werkstatt«. **Paco Roca** im Gespräch mit André Höchemer. Buchwochen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»König Alkohol«. Literaturprogramm mit Norbert Eilts. Stadtbibliothek Ost. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 216 805 55)

22^{mi}**EISLINGEN**

»Das Mädchen im Strom«. Lesung mit **Sabine Bode**. Stadthalle. 19.30 Uhr

ESSLINGEN A. N.

LesART: »Terranauten«. Lesung mit **T. C. Boyle**. WLB. 20 Uhr

HEIDELBERG

»Ein Land wollte seinen Weg finden ...«. Lesung und Gespräch mit **Juri Andruchowitsch**. Mod. Hans Thill. IZ. 20 Uhr

HORB

»Oberlin, Waldersbach«. Lesung mit **Thomas Weiß**. Auerbach-Museum. 19.30 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

»Literatur-Café«. Unsere Lieblingsbücher. Zimmermann. 20 Uhr

LÖRRACH

»Erich Wyss übt den freien ...«. Lesung mit **Tim Krohn**. Buchhandlung Kastl. 20 Uhr

MARBACH A. N.

»Wer war Ingeborg Bachmann?« Lesung mit **Ina Hartwig**. Mod. Jan Bürger. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Das literarische Buchhandels-Quartett« mit Ninja Jardin, Dieter W. Fried u.a. Buchwochen. 19.30 Uhr

23^{do}**ESSLINGEN A. N.**

LesART: »Ermordung des Glücks«. Lesung mit **Friedrich Ani**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Kleines Lexikon intimer Städte«. Lesung mit **Juri Andruchowitsch**. Mod. Katharina Knüppel. E-Werk. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Buchempfehlungen für Weihnachten«. Mit Felicitas von Lovenberg. Rombach. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Peter Holtz«. Lesung mit **Ingo Schulze**. PrinzMaxPalais. 19 Uhr

LUDWIGSBURG

Wir stellen unsere Lieblingsbücher vor. Aigner. 20 Uhr

PFULLENDORF

»Bücherherbst« mit Christel Freitag und Wolfgang Niess. Linzgau-Buchhandlung. 19.30 Uhr

RAVENSBURG

»Jeder ist beziehungsfähig«. Lesung mit **Stefanie Stahl**. RavensBuch. 20 Uhr

SCHORN DORF

»Sieben Nächte«. Lesung mit **Simon Strauß**. Manufaktur. 20 Uhr

STUTTGART

»La seducción«. Lesung mit **José Ovejero**. Buchwochen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»zwischen/miete«. WG-Lesung mit **Patricia Hempel** (»Metrofolklore«). Reuchlinstr. 36. 20 Uhr

24^{fr}**AALEN**

»Bielers Dilemma«. Buchvorstellung mit **Max Leonhard**. Buchhandlung Henne. 19 Uhr

GSCHWEND

»Ingeborg Bachmann und Paul Celan – Der Briefwechsel«. Mit Lena Stolze und Christian Brückner. Bilderhaus. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Junger Wein – Flüssiger Freitag«. Lesung und Weinprobe mit **Johannes Hucke** und Thomas Lindemann. Bücherschau. 20.15 Uhr

LUDWIGSBURG

Literarischer Salon mit Maria Pletinski. Stadtbibliothek. 17 Uhr

ROTTWEIL

»Mühlen am jungen Neckar«. Buchvorstellung mit **Winfried Hecht**. Buchhandlung Klein. 19 Uhr

SINGEN

»Das Päckchen«. Lesung mit **Franz Hohler**. Buch Greuter. 19 Uhr

STUTTGART

»Love Bites«. Erotische Lese-Revue des konkursbuch Verlags. Merlin. 20 Uhr

TODTNAUBERG

»Lesen auf dem Berg«. Literaturfestival (24.–26. 11.) mit **Jonas Lüscher, Sumaya Farhat-Naser** u.a. (literaturtage-todtnauberg.de)

TÜBINGEN

»Träume aus dem Untergrund – als der Blues nach Schwaben kam«. Multimediales Lesung mit **Christoph Wagner**. Club Voltaire. 20 Uhr

25^{sa}**BAD MERGENTHEIM**

»Literatur-Soirée«. Unabhängige Verlage stellen Lieblingsbücher vor. Moritz und Lux. 19 Uhr

KARLSRUHE

»Kleins große Sache«. Lesung mit **Daniela Engist**. Bücherschau. 20.15 Uhr

LUDWIGSBURG

»Wunderbare Weihnacht«. Lesung mit **Claire Beyer**. Stadtbibliothek. 14.30 Uhr

STUTTGART

»Schwaben erlesen!« Lesung mit **Bernhard Hampf**. Buchwochen. 17 Uhr

STUTTGART

»Rosenstein«. Lyriklesung mit **Sylvia von Keyerling**. Theater La Lune. 20 Uhr

26^{so}**BAD MERGENTHEIM**

»Winterlese«. Büchermarkt unabhängiger Verlage. Deutschordensmuseum. 11 Uhr

KARLSRUHE

»Marie«. Lesung mit **Steven Uhly**. Mod. Monika Lustig. Club 50 Plus. 11.30 Uhr

KARLSRUHE

»Schweden-Tag« bei der Bücherschau. 12 Uhr

STUTTGART

»Der Pfau«. Lesung mit **Isabel Bogdan**. Merlin. 11.30 Uhr

»Du weißt nicht, was du willst. Du bist ein Weißer.«



Michael Wildenhain

Das Singen der Sirenen

Roman

320 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag

€ 22,- (D) | € 22,70 (A) | ISBN 978-3-608-98304-3

Als der deutsche Frankenstein-Experte Jörg Krippen auf dem Campus seiner neuen Londoner Universität umherirrt, hilft ihm die junge Stammzellenforscherin Mae sich zu orientieren. Die Begegnung wirkt zufällig, tatsächlich hat sie diese bewusst provoziert. Kurz darauf führt Mae ein Wiedersehen herbei, um eine Affäre mit dem deutlich älteren Mann zu beginnen. Zugleich scheint sie sonderbar viel über ihn zu wissen.



Klett-Cotta

Die AutorInnen der aktuellen Buchtipps in dieser Ausgabe

Cord Beintmann, Jahrgang 1951, arbeitet als Studiendirektor an einem beruflichen Gymnasium und als freier Kulturjournalist in Stuttgart.

Irene Ferchl, Jahrgang 1954, lebt in Stuttgart als Publizistin und Herausgeberin des *Literaturblatts*. Zuletzt erschienen *Erzählte Stadt. Stuttgarts literarische Orte* und *Über das Land hinaus. Literarisches Leben in Baden-Württemberg*.

Alexandra Birkert, Jahrgang 1957, lebt als freie Historikerin und Literaturwissenschaftlerin in Stuttgart. Sie hält Vorträge und macht literarische Spaziergänge, unter anderem zu Goes, Hölderlin und der Familie Hegel.

Ulrike Frenkel, Jahrgang 1962, schreibt seit ihrem Studium der Geschichte und Romanistik und einem Zeitungsvolontariat über Kultur- und Gesellschaftsthemen. Sie lebt in Stuttgart und ist Redakteurin beim DRW-Verlag.

Hans-Dieter Frons, Jahrgang 1958, lebt in Freiburg und arbeitete nach Studium und Promotion über Kleist in der städtischen Kulturverwaltung. Seit zwanzig Jahren schreibt er als freier Kulturjournalist über Literatur und Kunst.

Katharina Granzin, Jahrgang 1966, lebt in Berlin und schreibt als freiberufliche Kulturjournalistin unter anderem für die *taz*, *BÜCHER* und die *Frankfurter Rundschau* über Literatur, Film, Musik und Theater.

Klaus Hübner, Jahrgang 1953, lebt in München als Autor, Publizist und Literaturkritiker. Er arbeitet heute am Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (IKGS) der LMU München in der Redaktion der Zeitschrift *Spiegelungen*.

Dorothea Keuler, Jahrgang 1951, lebt in Tübingen. Als Journalistin, Radio- und Sachbuchautorin hat sie sich der Frauengeschichte verschrieben. Zuletzt erschien *Beherzte Schwestern. Südwestdeutsche Klosterfrauen aus sechs Jahrhunderten*.

Ulrich Rüdener, Jahrgang 1971, arbeitet in Bad Mergentheim und Berlin als freier Autor, unter anderem für *Süddeutsche Zeitung*, *taz*, Deutschlandfunk und SWR. Er ist Kurator der Lesereihe »Literatur im Schloss« in Bad Mergentheim.

Tina Stroheker, Jahrgang 1948, lebt als Lyrikerin und Essayistin in Eisligen/Fils, wo sie auch den »Poetenweg« initiierte. Zuletzt erschien *Luftpost für eine Stelzengängerin. Notate vom Lieben*.

Beate Tröger, geboren 1973 in Selb/Oberfranken, lebt in Frankfurt a. M. und arbeitet als Literaturkritikerin für Zeitungen und Zeitschriften (*Freitag*, *FAZ*, *Frankfurter Hefte*) und das Radio (DLF, SR), zudem ist sie als Moderatorin tätig.

Gabriele Weingartner, 1948 in Edenkoben geboren, lebt als Kulturjournalistin, Literaturkritikerin und Schriftstellerin in Berlin. Zuletzt erschien *Geisterroman* im Limbus Verlag.

Impressum

Literaturblatt für Baden-Württemberg

Themen, Tipps, Termine

erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken und weiteren Institutionen erhältlich. Das Literaturblatt kostet im Jahresabo 19,80 € (zuzügl. 12,80 € Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15.11. des Vorjahrs gekündigt wird.

Herausgeberin und Redaktion:

Irene Ferchl (verantwortlich)
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart
Tel. 0711 / 814 72 83, Fax 814 74 67
info@literaturblatt.de

Redaktionsassistent:

Isolde Bacher, text_dienst

Termine für den Kalender:

Dieter Fuchs
termine@literaturblatt.de

Redaktionsbeirat:

Astrid Braun, Christine Brunner,
Dieter Durchdewald, Ulrich Keicher,
Dr. Gunther Nickel, Dr. Wolfgang Niess

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Gestaltung:

r² | röger & röttenbacher, Leonberg
Coverfoto: Isolde Ohlbaum

Anzeigen: Agentur Hanne Knickmann (verantwortlich)
Römerstraße 45, 69115 Heidelberg
Tel. 0160 / 842 26 22
hk@hanne-knickmann.de
www.kulturzeitschriften.net

Verlag: S. Hirzel Verlag
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart
Tel. 0711 / 25 82-0, Fax 25 82-290

Geschäftsführung:

Dr. Christian Rotta, André Caro
Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel: S. Hirzel Verlag
Fritz Wagner
Tel. 0711 / 25 82-387, Fax 25 82-390
fwagner@hirzel.de

Druck: W. Kohlhammer Druckerei,
Augsburger Str. 722, 70329 Stuttgart

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 1/2018 mit den Terminen für Januar und Februar ist der 27. November.

www.literaturblatt.de

27^{mo}

SCHWÄBISCH HALL

»Wir sagen uns Dunkles«. Lesung zu Bachmann und Celan mit **Helmut Böttiger**. Kunstfoyer. 19.30 Uhr
STUTTGART

»Literatur und Literaturszene im Land«. Gespräch und Lesung mit **Hermann Bausinger** und **Irene Ferchl**. Buchwochen. 19.30 Uhr

28^{di}

ESSLINGEN A. N.

LesART: »Wiederholungen und Umkreisungen«. Lesung mit **Damir Barbaric**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

KARLSRUHE

»Die Gabe zu heilen«. Lesung mit **Annette Maria Rieger**. Bücherschau. 18 Uhr

KARLSRUHE

»Das Päckchen«. Lesung mit **Franz Hohler**. Bücherschau. 20.15 Uhr

STUTTGART

»Gott will, dass der Mensch seinen Spaß hat«. Teresa von Avila, vorgestellt von den BücherFrauen und Barbara Stoll. Buchwochen. 19 Uhr

STUTTGART

»New Spanish Books« mit Antonio Martínez Cestero. Buchwochen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Preis des Wirtschaftsclubs 2017« für **Arno Frank**. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Stillhalten«. Lesung mit **Nina Jäckle**. Zimmertheater. 20 Uhr

29^{mi}

BACKNANG

»Jenseits von Afrika«. Lesung aus Tania Blixens Roman mit Julia Stemberger und Konzert mit dem Stuttgarter Kammerorchester. Bürgerhaus. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Sie kam aus Mariupol«. Lesung mit **Natascha Wodin**. Mod. Martin Bruch. Literaturhaus. 19.30 Uhr

KARLSRUHE

»Biblische Geschichten von Johann Peter Hebel«. Mit Thomas Weiß u.a. Stadtkirche. 19 Uhr

KARLSRUHE

»Grimms Morde«. Lesung mit **Tanja Kinkel**. Bücherschau. 20.15 Uhr

LÖRRACH

»Das kürzere Leben des Klaus Halm«. Lesung mit **Lukas Holliger**. Kastl. 20 Uhr

MARBACH A. N.

»Eine Weltgeschichte der deutschen Literatur«. Lesung mit **Sandra Richter**. Mod. Heinrich Detering. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

NÜRTINGEN

»Literatur-Café«. Unsere Lieblingsbücher. Zimmermann. 20 Uhr

RAVENSBURG

»Der Fall Kallmann«. Lesung mit **Håkan Nesser** und Dietmar Bär. Schwörsaal. 20 Uhr

ROTTWEIL

»Rottweiler Quartett«. Neuerscheinungen mit Georg Fröhlich u.a. Zimmertheater. 20 Uhr

SALEM

»Bücher-Lese-Herbst«. Neuerscheinungen mit Adolf Fink. Linzgau-Buchhandlung. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Das Päckchen«. Lesung mit **Franz Hohler**. Buchwochen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Im Wunderland – Englischsprachige Kinderliteratur«. Mit Hanns Zischler und Lothar Müller. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Ausstieg rechts«. Krimilesung mit **Sybille Baecker**. Weinstube Mayerhöfle. 20 Uhr

WIESLOCH

»Retour«. Lesung mit **Alexander Oetker**. Kulturhaus. 19 Uhr

30^{do}

HEIDELBERG

»Im Taxi«. Lesung mit **Jochen Rausch**. Mod. Jagoda Marinic. IZ. 20 Uhr

HEILBRONN

»Autorin im Gespräch«. **Marion Poschmann** zu Gast bei Wolfgang Niess. BOXX. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Allmende feiert die 100. Ausgabe«. **Lena Gorelik** liest. Bücherschau. 20.15 Uhr

LANGENAU

»43. Langenauer Literarisches Quartett«. Buchhandlung Mahr. 20 Uhr

MARBACH A. N.

»LiteraTour durch den Advent«. Buchtipps mit dem Team. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

ROTTWEIL

»Vor-gelesen«. Neuerscheinungen mit dem Team. Klein. 19 Uhr (Wh. 1. 12.; Anm. 0741 / 6007)

STUTTGART

»Lili Marleen. Die Geschichte eines Liedes«. Lesung mit **Rosa Sala Rose**. Buchwochen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Der Fall Kallmann«. Lesung mit **Håkan Nesser**. Kursaal, Bad Cannstatt. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Mikro-Lesung«. Mit **Christian Schulteisz**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Cannstatter Frauengeschichte(n)«. Buchpräsentation mit Helga Müller, Manfred Schmid u.a. Stadteibibliothek Bad Cannstatt. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 216 809 25)

STUTTGART

»Underground Railroad«. Lesung mit **Colson Whitehead**. Mod. Verena Lueken. Literaturhaus. 20 Uhr

1 fr

DEGGINGEN

»Stauferkind«. Buchvorstellung mit **Nicolas Knoblauch**. Bücherei. 18 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Underground Railroad«. Lesung mit **Colson Whitehead**. Mod. Jan Wilm. Peterhofkeller. 19.30 Uhr

LEONBERG

»Wien um 1900«. Literatur und Musik mit Michael Gans und der Camerata VocaLeo. Spitalhof. 20 Uhr

LÖRRACH

»Diesseits der Tage – Ein Sommer«. Buchvorstellung mit **Dennis Freischlad**. Kastl. 20 Uhr

MANNHEIM

»Und ewig schläft das Pubertier«. Lesung mit **Jan Weiler**. Alte Feuerwache. 20 Uhr

STUTTGART

»Als der Mensch die Kunst erfand«. Buchpräsentation mit **Nicholas C. Conard** und **Claus-Joachim Kind**. Buchwochen. 19 Uhr

STUTTGART

Wolfgang Tischer liest aus »Carvalho und der tote Mittelstürmer« von Manuel Vázquez Montalbán. Buchwochen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Bücherherbst« mit Christel Freitag und Wolfgang Niess. Stadtteilbibliothek Stammheim. 19.30 Uhr [Anm. 0711 / 216 808 50]

2 sa

KARLSRUHE

»Lob der Kritiker – Die SWR-Bestenliste«. Diskussion mit Jürgen Lodemann, Gerwig Epkes u.a. Bücherschau. 20.15 Uhr

KNITTLINGEN

»Mörderstimmung«. Krimilesung mit Alexander O. Miller und Laterna Mystica. Faust-Museum. 19 Uhr

REUTLINGEN

»Astrid Lindgren«. Literarisches Profil mit Brigitte Bausinger und Chrysi Taoussanis. Theater Tonne. 17 Uhr

3 so

BERNAU I. S.

»Hans Thoma in Bernau«. Buchpremiere mit **Jürgen Glocker**. Hans-Thoma-Kunstmuseum. 15.30 Uhr

ESSLINGEN A. N.

»Nachtcafé – Familienbande«. Lesung mit **Michael Steinbrecher**. WLB. 20 Uhr

STUTTGART

»Stäffele rauf und zurück«. Literarische Führung mit Bernd Möbs. 14 u. 17 Uhr [Anm. 0711 / 262 41 17]

STUTTGART

»Sag' an, wie heißt der schönste Baum...«. Literarischer Weihnachtsbummel mit Anne Abelein. 15 Uhr [Anm. info@litspaz.de]

4 mo

FRIEDRICHSHAFEN

»Evangelio«. Lesung mit **Feridun Zaimoglu**. Kiesel im k42. 20 Uhr

GSCHWEND

»Galizien«. Lesung mit **Martin Pollack**. Bilderhaus. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Goethes Faust und Einsteins Haken«. Wissenswettkampf mit Annika Brockschmidt und Dennis Schulz. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr

STUTTGART

»Advent«. Literaturprogramm. Wortkino. 16 Uhr [Wh. 5., 6., 11.–13., 18. u. 19. 12.]

STUTTGART

»Großvater sein«. Lesung mit **Eckart Hammer**. Hospitalhof. 19 Uhr

5 di

FELLBACH

»Der Europäische Landbote«. Lesung mit **Robert Menasse**. Stadtbücherei. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Unmögliche Liebe«. Jan Wagner und Daniela Seel über die Kunst des Minnesangs. Literaturhaus. 19.30 Uhr

HEIDELBERG

»Chaya«. Lesung mit **Kathy Zarnegin**. Mod. Rainer Weiss. IZ. 20 Uhr

HEIDENHEIM

»Anders 1«. Lesung mit **Marco Kraft-Slacanin**. Cafe Walden. 20 Uhr

STUTTGART

»Der Pakt mit dem Teufel«. Lesung und Gespräch mit **Anton Hunger** und Edzard Reuter. Stiftung Geißstraße. 19 Uhr

STUTTGART

»gedankenbewegte wortart«. Lyriklesung mit **Klaus F. Schneider**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

6 mi

STUTTGART

»WortBegegnungen«. **Ilma Rakusa** im Gespräch mit Joachim Kalka. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Bücherherbst« mit Christel Freitag und Wolfgang Niess. Stadtteilbibliothek Weilimdorf. 20 Uhr [Anm. 0711 / 216 573 25]

7 do

LUDWIGSBURG

»Wellen branden«. Lesung mit **Katharina Dück**. Villa Barock. 19.30 Uhr

PFÜLLINGEN

»Jane-Austen-Abend«. Kulinarische Lesung mit Ina Rudolph. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Autorentreff«. Ingeborg Höch spricht über Hans Sahl. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Die Nacht ist laut, der Tag ist finster«. Lesung mit **Kat Kaufmann**. Mod. Andreas Vogel. Stadtbibliothek. 20 Uhr

8 fr

BACKNANG

»Die Kreuzersonate«. Tolstois Erzählung und Beethovens Sonate mit Klaus Hemmerle, Anke Dill und Florian Wiek. Bürgerhaus. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Menschen im August«. Lesung mit **Sergej Lebedew**. Mod. Ilma Rakusa. Literaturhaus. 19.30 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Die große Heimkehr«. Lesung mit **Anna Kim**. Hospitalkirche. 19.30 Uhr

SCHWETZINGEN

»Die Glut des Augenblicks. Aufzeichnungen vom Ätna«. Lesung mit **Jochen Winter**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Starke Krimis – starke Frauen«. Mit **Martina Fiess**, **Silvija Hinzmann**, **Jürgen Seibold** und **Jochen Bender**. Stadtteilbibliothek Bad Cannstatt. 19.30 Uhr [Anm. 0711 / 216 809 25]

WERTHEIM

»Erlesen und gelesen«. Neue Bücher mit Michaela Stock. Moritz und Lux. 19 Uhr

9 sa

STUTTGART

Literatursalon mit **Sibylle Knauss** [»Liebesgedächtnis«] und Tommy Mammel. Theater La Lune. 20 Uhr

10 so

NÜRTINGEN

»Zu Ehren von Peter Härtling: Schuberts Winterreise«. Lesekonzert mit Rudolf Guckelsberger, Markus Hadulla (p.) und André Morsch (voc.). Kreuzkirche. 11 Uhr

ROTTWEIL

Lesung und Musik mit **Vincent Klink** u.a. Refektorium. 19 Uhr

STUTTGART

»Vom Bopser bis zur Kochenbas«. Literarische Führung mit Bernd Möbs. 14.30 u. 17.30 Uhr [Anm. 0711 / 262 41 17]

STUTTGART

»FriedensGala«. Literatur, Musik, Politik mit **Aslı Erdoğan**, Peter Grohmann u.a. Theaterhaus. 17 Uhr

12 di

FREIBURG I. BR.

»Max«. Lesung mit **Markus Orths**. Mod. Katharina Knüppel. Literaturhaus. 19.30 Uhr

HEIDELBERG

»Black and British. A forgotten history«. Lesung und Gespräch mit **David Olusoga** (engl.). IZ. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Die Rückkehr des Erben«. Buchpremiere mit **Nicola Vollkommer**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

ROTTWEIL

Verabschiedung der Stadtschreiberin **Julia Willmann**. Zimmertheater. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Die Geschichte der Welt«. Lesung mit **Ewald Frie**. Buchhandlung Gastl. 20 Uhr

14 do

FREIBURG I. BR.

»Art of Being... Lazy: Cut-up, mash-up, chill out«. Weltliteratur mit Jürgen Reuß und Stephan Kuß. Literaturhaus. 21 Uhr

HEIDELBERG

»Zwischen Google und Kultur. Die Bibliotheken im Informationszeitalter«. Vortrag von Uwe Jochum. Haus Cajeth. 19 Uhr

15 fr

STUTTGART

»Durchs Bohnenviertel«. Literarische Führung mit Bernd Möbs. 17 u. 20 Uhr [Anm. 0711 / 262 41 17]

16 sa

STUTTGART

Literatursalon mit **Anna Breitenbach** und Tommy Mammel. Theater La Lune. 20 Uhr

20 mi

KARLSRUHE

»SWR-Bestenliste«. Literaturkritik live. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

(Alle Angaben ohne Gewähr.)

**Gastland
Spanien**

09.11

**03.12
2017**



Haus der Wirtschaft

BADEN-WÜRTTEMBERG

MO - SA 10.00 - 19.30 UHR

SO 11.00 - 19.30 UHR

WILLI-BLEICHER-STRASSE 19

70174 STUTTGART - TEL. 0711.123 34 99

Börsenverein des Deutschen Buchhandels, Landesverband
Baden-Württemberg und Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg

WWW.BUCHWOCHEN.DE